

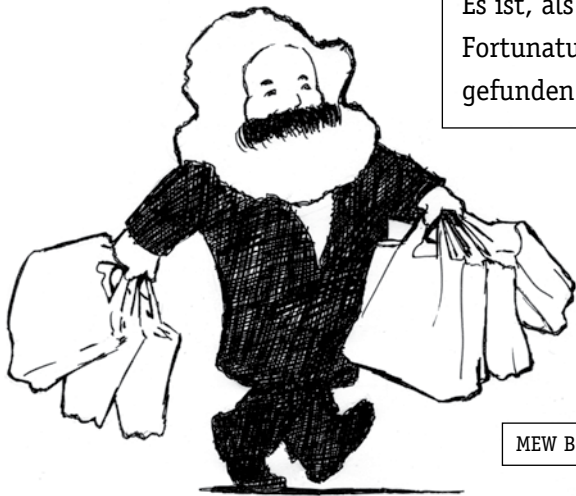
TERZ



THE ADVENTURES OF MARX-MAN AND ENGELS-BOY

Keine Periode der modernen Gesellschaft ist so günstig für das Studium der kapitalistischen Akkumulation als die Periode der letztverflossenen 20 Jahre.

Es ist, als ob sie den Fortunatussäckel gefunden hätte.



MEW Bd. 23, S. 677

ANZEIGE

SÄGEWERK ★ TRANSPORTE

**Nah-
&
Fern-
Umzüge**

Pinienstr. 23a
40233 Düsseldorf 02 11/2 39 55 13

SÄGEWERK ★ TRANSPORTE

TERZ IN TOWN:

- HSD-AStA Münsterstraße 156
 Café Saffran's Collenbachstraße 21
 Eiscafé Da Forno Schwerinstraße 1
 Die Kaffee Olga Schwerinstraße 23
 Raining Recordstore Düsselthaler Straße 2
 Buchhandlung „Schulz & Schultz“ ... Geibelstraße 76
 WP8 Worringer Platz 8
 FFT Kammerspiele ... Konrad-Adenauer-Platz 1 (KAP1)
 Stadtbücherei Konrad-Adenauer-Platz 1 (KAP1)
 SB-Waschsalon Charlottenstraße 87
 Bambi Klosterstraße 78
 Der Bücher Ober Steinstraße 34
 Savoy Theater Graf-Adolf-Straße 47
 Destille Bilker Straße 46
 Zur Uel Ratinger Straße 16
 Zum Goldenen Einhorn Ratinger Straße 18
 Ohme Jupp Ratinger Straße 19-21
 Cinema Schneider-Wibbel-Gasse 5-7
 Hitsville Records Wallstraße 21
 Zicke Bäckerstraße 5a
 Heinrich Heine Antiquariat Citadellstraße 9
 Black Box Schulstraße 4
 Buchhandlung König Grabbeplatz 4
 A&O Medien Kasernenstr. 27
 Beethoven Beethovenstraße 38
 Café Hüftgold Ackerstraße 113
 onomato künstlerverein Birkenstraße 97
 White Rabbit Birkenstraße 126
 Regenbogenbuchladen Lindenstraße 175
 Café Luso An der Icklack 2
 Konvex Albertstraße 113
 Kulturbureau K4 Kiefernstraße 4
 Zakk Fichtenstraße 40
 fiftyfifty Galerie Jägerstraße 15
 Niemandsland Heerstraße 19
 Die Fliese Flügelstraße 58
 Pitcher Oberbilker Allee 29
 LiZe Hinterhof Corneliusstraße 108
 Kucheneck Corneliusstraße 110
 BiBaBuZe Aachener Straße 1
 Tigges Brunnenstraße 1
 Pretty Portal Brunnenstraße 12
 Metropol Brunnenstraße 20
 Yavana Brunnenstraße 32
 SHD Kopernikusstraße 53
 Kopier-Center-Süd Himmelgeister Straße 63
 Bürgerhaus Salzmannbau ... Himmelgeister Str. 107h
 Blende Friedrichstraße 122
 Frauenberatungsstelle Talstraße 22-24
 Café Grenzenlos Kronprinzenstraße 113
 Café Modigliani Friedensplätzchen 6
 Privatrösterei Krefting Lorettostraße 22
 menta cucina italiana Lorettostraße 25
 Pauls Düsseldorfer Straße 82
 Muggel Dominikanerstraße 4

idiotoreal

In Sachen „Arbeitsplätze“ gibt es keinen „Weihnachtsfrieden“, wie ihn die Ämter gewähren. Die Streichungen gehen munter weiter. In Sachen „Ukraine-Krieg“ fiel der Weihnachtsfrieden ebenfalls aus. Aber wenigstens finden Schulstreiks gegen den Wehrdienst statt. Passend zur Jahreszeit beginnt in Düsseldorf auch eine Diskussion über die Art der Wärmeversorgung – gezwungenermaßen: Die Stadt muss

nämlich bis 2028 darlegen, wie sie dabei von den fossilen Energien wegkommen will. Aktuell macht deren Anteil noch rund 92 Prozent aus. Kontroversen dürften da nicht ganz ausbleiben, obwohl das Rathaus auf „Bürgerdialog“ setzt. Alles andere als unumstritten ist auch der Prozess, der am 13. Januar im Hochsicherheitsgerichtssaal des Oberlandesgerichts gegen sechs Personen startet, denen die Staatsanwaltschaft versuchten Mord an Rechten am Budapester „Tag der Ehre“ zur Last legt.

Unser beliebtes Wohn-Thema haben wir diesmal in den Kulturteil verlegt. Dementsprechend grundsätzlich geht es da um „Grund und Boden“ und die gleichnamige Ausstellung im K21. Dazu scheint dann gut ein Artikel über den Schriftsteller Oskar Maria Graf zu passen, den die meisten als Bayern lesen. Der aber konnte auf die heimatliche Erde auch gut und gern verzichten, wie unser Autor berichtet. Aber seht selbst und vergesst nicht, das letzte Jahr zu vergessen!

impresum Inhalt

Herausgeber: FGK e.V.
Himmelgeister Str. 107a
40225 Düsseldorf

V.i.S.d.P.: J. Pehrke
Cover: UliXXX (Foto: Christine)

Druck: Neuer Weg, Essen
Erscheinungsweise: monatlich
Ausgabe: Nummer 367
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 7; 1/07

Anzeigenschluss: 15. des Vormonats
Red.-Schluss: 12. des Vormonats

Telefon: 0211 / 9347787
(Do.-Abend, sonst AB)
E-Mail: terz@free.de
Internet: http://www.terz.org

Bankverbindung:
Bank: GLS Gemeinschaftsbank eG
Kto.-Inh.: Verein zur Förderung gleichberechtigter
Kommunikation e.V.
IBAN: DE12 4306 0967 4101 9787 00

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stehen unter der Verantwortlichkeit der Verfasser*innen und geben nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeber*innen oder gar des/der V.i.S.d.P. wieder.

Nachdrucke sind mit Quellenangabe und gegen Belegexemplare an die Redaktion erwünscht. Zwei Belegexemplare des Druckwerkes an:

TERZ / FGK e.V.
Himmelgeister Str. 107a
40225 Düsseldorf

Jedes Knastfreiexemplar bleibt Eigentum der Herausgeber*innen, bis es den Gefangenen ausgehändigt ist. Zurhabenahme ist keine Auslieferung.

Leser*innenbriefe können aus Platzgründen gekürzt werden.

TERZ ist ein Zeitungskollektiv, das offen ist für jede Form von Mitarbeit und Unterstützung. Wir wollen politische und kulturelle Initiativen in dieser Stadt aufgreifen, Missstände thematisieren und die Begrenztheit der Kommunikation sozialer Bewegungen durchbrechen. Deshalb brauchen wir Eure Unterstützung in Form von Infos, Artikeln, Meinungen und Terminen. (Redaktionsschluss ist der 12. des Vormonats).

Nutzt TERZ als Forum für Diskussion und Streitkultur!



VERMISCHTES 4-5
in eigener sache und was sonst noch nicht an andere stelle passte



WAR WORLD 6
*mehr als 55.000 schüler*innen protestierten gegen das „wehrdienst-modernisierungsgesetz“*



AUS DEN BETRIEBEN 7
stellenabbau in köln bei ford, rtl, am flughafen und noch kein mostert aus moers

§§ VS. ANTIFA 8-10
budapest-komplex-hauptverfahren im düsseldorfer hochsicherheitstrakt



STADTENTWICKLUNG 11
*die düsseldorfer wärmewende: „ganz große herausforderung“ zulasten der endverbraucher*innen*



NOISE OF ART (I) 12-13
die ausstellung „grund und boden“ im k21 widmet dich dem menschlichen zusammenleben



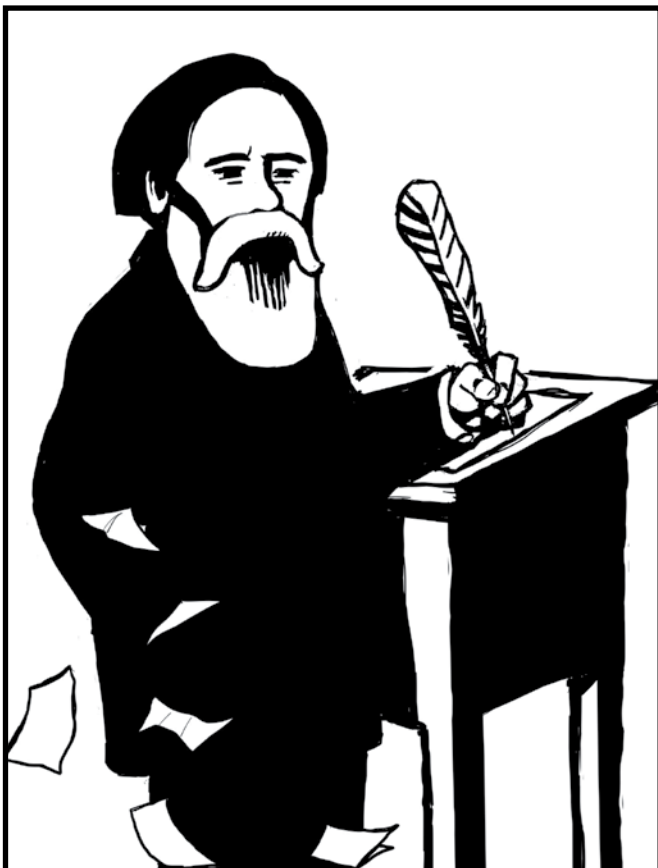
NOISE OF ART (II) 14
unser feuilletonist empfiehlt die werke von oskar maria graf samt verfilmungen

MUSIC 16-17
gebäller statt geböller zum jahreswechsel gab's bei mrs. cave und dem oberbilker

JUBILIRIUM 18
35 jahre heinrich-heine-salon – dies wurde in der großen halle des zakk gebührend gefeiert

CULTIGE ZEITEN 19
terminhinweise aus politik und kultur – wer wo was wann warum wofür wogegen





Wir brauchen auch dringend Leute!

Wenn du die TERZ mitgestalten möchtest, freuen wir uns auf dich!

Melde dich, wenn du

- texten
- Korrektur lesen
- layouten
- fotografieren
- uns beim Internet unterstützen kannst!

Wir brauchen Unterstützung!

Bring gerne deine Ideen, Kreativität und frischen Wind mit!

Wenn du 10 Euro spendest, finanzierst du den Druck von etwa 30 TERZ-Heften mit 20 Seiten.

Seit Oktober 2025 muss der Empfänger genau benannt werden:

Verein zur Förderung gleichberechtigter Kommunikation e.V.


IBAN: **DE12 4306 0967 4101 9787 00**

Trinkwasser wird 12,7 Prozent teurer

Jedes Lebewesen braucht es, viele Menschen verschwenden es (immer noch), wir jagen es durch die Klospülung, duschen und baden ausgiebig, ohne uns allzu viele Gedanken darüber zu machen. Ab 2026 wird es in Düsseldorf deutlich teurer: Die Stadtwerke Düsseldorf, Versorger für 700.000 Menschen in Düsseldorf und Mettmann, erhöhen zum 1. Januar 2026 die Preise für Trinkwasser deutlich, um knapp 13 Prozent. Gründe für die Verteuerung (die letzte war vor 2 Jahren) seien, so die Stadtwerke, deutlich gestiegene Kosten für Wassergewinnung, -aufbereitung und -verteilung sowie hohe Investitionen in die Infrastruktur. Der Grundpreis steigt von 128,40 auf 149,80 Euro, der Arbeitspreis auf 2,39 Euro/m³ brutto (bisher: 2,12 Euro in Düsseldorf und 2,18 Euro in Mettmann). Für einen Single-Haushalt bedeute dies Mehrkosten von rund

33 Euro pro Jahr, für einen Vier-Personen-Haushalt etwa 61 Euro, wird vorgerechnet. Hat mensch keinen Wasserzähler in der Wohnung, kann es mit dem Wasser sparen schwierig werden, wenn die Nachbarn eben nicht sparsam sind. So oder so trifft diese Preiserhöhung jede*n.

Die Stadtwerke schreiben auf ihrer Homepage, dass sie alles daransetzen würden, ihre Kund*innen auch künftig zuverlässig mit Trinkwasser in höchster Qualität zu versorgen. Dazu bauen sie auch ihre Infrastruktur aus, errichten beispielsweise für rund 20 Millionen Euro einen neuen Hochbehälter „Auf der Hardt“ in Gerresheim. Die drei Wasserwerke Am Staad, Flehe und Holthausen werden mit Ersatzstromanlagen ausgestattet, damit bei einem möglichen großflächigen Stromausfall noch Wasser

zur Verfügung steht. Auch die Folgen des Klimawandels – längere Trockenperioden und damit steigender Wasserbedarf – erhöhen die Anforderungen an eine robuste, leistungsfähige Infrastruktur, heißt es weiter. Das Trinkwasser für Düsseldorf und Mettmann stammt zu rund einem Viertel aus Grundwasser und zu drei Vierteln aus Rheinuferfiltrat. In ihren Wasserwerken setzen die Stadtwerke auf das eigens entwickelte „Düsseldorfer Verfahren“. Es kombiniert die natürliche Filtration des Rheinwassers durch Sand und Gesteinsschichten mit der Ozon- und Aktivkohle-Behandlung. Das Wasser erfülle höchste hygienische Anforderungen. Sauberes Trinkwasser ist schon seit langem in vielen Teilen der Welt kostbarstes Gut – oder auch kaum verfügbar. 

Quelle: Stadtwerke Düsseldorf

Die Castor-Strecke von Jülich nach Ahaus – ein 170-Kilometer-Parcours voller unkalkulierbarer Risiken. Trotzdem könnte schon im Januar auch ohne rechtskräftigen Bescheid der erste Castor rollen.

Am 10.12. legte ein brennender Schwerlasttransporter die Autobahn A3 im Kreuz Kaiserberg lahm – genau dort, wo sich vor zwei Jahren ein Probe-Castor (sogenannte Kalthandhabung) verfuhr und mitten im Autobahnkreuz wieder zurücksetzen musste. Die A3 blieb nach dem LKW-Brand noch bis zum 13.12. gesperrt, eine Brücke musste eine statische Prüfung durchlaufen. Der nächste schwere Unfall legte am 11.12. die A46 bis zum folgenden Morgen zwischen Haan-West und -Ost lahm, unglaublich, das verunfallte Elektro-LKW Modell, beladen mit leicht brennbarer, giftiger Flüssigkeit, war so neu, dass es der Feuerwehr nicht bekannt war. Erst mit Hilfe eines mühsam herbeigeschafften Experten konnte der Trupp den brennenden Gefahrgut-Transporter löschen. Dazu kommen nicht enden wollende Berichte zu maroden Brücken in NRW, weil

das Land keine Ahnung hat, welche und wie viele Schwertransporte eigentlich unterwegs sind. Kaum vorstellbar, dass trotz aller unkalkulierbaren Risiken 152 Castor-Transporte mit hoch radioaktiven Müll von Jülich nach Ahaus rollen sollen, mit jeweils 130 Tonnen Gewicht. Für 2025 haben engagierte Menschen die Jülich-Ahaus-Castoren erneut verhindert.


Noch vor Weihnachten sollen jedoch weitere Probe-Castoren über die geplante Strecke rollen. „Mitte Dezember“ will nach letztem Stand das Verwaltungsgericht Berlin über die Eilklage des BUND NRW entscheiden. Bis zu unserem Drucklegungstermin ist nix passiert. Danach gibt es noch das OVG Berlin-Brandenburg als zweite Instanz. Doch die Transportfirma Orano ist willens, im Januar auch ohne rechtskräftigen Bescheid zu starten ... und wahrscheinlich auch ohne das von der Gewerkschaft der Polizei geforderte Strahlenschutz-Konzept für das Großaufgebot der begleitenden Polizei.

NRW-Innenminister Reul „warnt“ davor, dass „manchmal schon ein kleiner Funke“ reiche, um die Proteste so richtig

anzufachen. Er wolle nicht „die halbe Polizei des Landes“ dafür einsetzen. NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst will die Transporte nicht wirklich, aber wenn schon, dann ohne Tamtam.

Das Aktionsbündnis Münsterland, SOFA (Sofortiger Atomausstieg) Münster erklärt dazu: „Lasst uns also dieser kleine Funken sein ... Wir sagen ganz klar NEIN und fordern erneut den Abbruch der Castor-Vorbereitungen – wir brauchen eine Weiterlagerung in Jülich!“

Quellen: SOFA-Münster, WDR aktuell 12.12.25

Am 14.12. kamen etwa 300 Menschen zum Sonntagsspaziergang am Zwischenlager nach Ahaus, rekapitulierten, was in den letzten Monaten passiert bzw. nicht passiert ist, und stimmten sich darauf ein, sehr aufmerksam zu sein: Tamtam und Funken sind zu erwarten! 

Infos auch auf:

www.sofa-ms.de
www.bi-ahaus.de
www.westcastor.org
www.castor-stoppen.de

Schöne Bescherung im Rekordhaushalt 2026: Die Hochschulkürzungen kommen

Schnipp, Schnapp, die schwarz-grüne Landesregierung hat es wahr gemacht und die Kürzungsschere an der Grundfinanzierung angesetzt. 120 Millionen Euro weniger stehen den Hochschulen zu, und das trotz des massiven Protests der Studierendenschaft. Dieser war jedoch nicht vergebens und scheint in nächster Zeit nicht abzuflauen. Im Vorfeld des Haushaltsbeschlusses für 2026 am 17.12. gab es diverse Proteste. Über die landesweite Demonstration in Düsseldorf am 5.11. hatte die TERZ (12.25) bereits berichtet. Am 10.12. hatte sich das Bündnis „Köln gegen Kürzungen“ gegen die Streichung des Studiengangs „Disability Studies“ an der Universität gestellt. Fünf Tage später mobilisierte die studentische Initiative „fundament.tal“ zum Protest gegen die Nichtbesetzung der 2026 freiwerdenden Professur im Lehrstuhl „Entwerfen und Gebäudekunde“ an der Universität Wuppertal. Eine Reaktion der Universitäten auf die Einschnitte kann darin bestehen, sich auf ihre Exzellenzcluster als Kernbereiche der Forschung zu konzentrieren, während andere wichtige Themengebiete wegfallen. Zwar konnten die Kürzungen nicht verhindert werden, ein Teilerfolg bleibt. Aus den im September diskutierten 150 Millionen (TERZ 09.25) wurden 120 Millionen, ebenso wurden die Rücklagen der Hochschulen nicht angetastet. In der Sitzung am 17.12. zeigte sich jedoch auch, wie stark die Landesregierung auf den Kürzungen beharrte. Die SPD schlug beispielsweise vor, die finanziellen Mittel komplett auszuschöpfen und Möglichkeiten wie Kredite oder eine strukturelle Neuverschuldung zu nutzen, um die Finanzlücke zu schließen und Kürzungen zu verhindern. Das wurde von der Landesregierung abgelehnt.


Diese Entscheidung wird teuer. So hat die Landesregierung gezeigt, dass sie ihre Versprechen aus dem Zukunftsvertrag „Studium und Lehre stärken“ von 2020 nicht hält, der keine Kürzungen in diesem Jahr vorsah.

Zudem gefährdet sie damit die Qualität von Studium, Lehre und Arbeitsbedingungen an den Hochschulen. Schließlich sind alle staatlichen Hochschulen im Bundesland betroffen. Der LAT (Landes Asten Treffen) NRW, die hochschulweite Studierendendenvertretung in NRW, fordert daher in ihrer Stellungnahme zum Haushaltsbeschluss: keine Kürzungen bei der Grundfinanzierung, Investition statt Mangelverwaltung und die Nutzung aller finanziellen Spielräume.

Hoffnung durch Vernetzung

Die Kürzungen im Hochschulbereich bleiben über NRW hinaus ein Thema. Am 13.12. organisierte der fsv, der Bundesverband der Studierendendenvertretungen in Deutschland, ein bundesweites Treffen zur Kampagne „Schlussverkauf Bildung“ in Frankfurt. Angesichts des steigenden Drucks auf Studierende und Universitäten wird eine bundesweite Vernetzung immer wichtiger. Was an einer Universität passiert, kann auch andere betreffen. An der Goethe-Universität sollten beispielsweise Maximalstudienzeiten eingeführt werden, worauf das Rektorat erst nach Protest verzichtete.

Am 28. Januar im neuen Jahr steht zudem der bundesweite Hochschulaktionstag ein. Zentrale Forderungen sind die Ausfinanzierung von Hochschulen

und Studium, bessere Arbeitsbedingungen und besonders Tarifverträge für studentische Beschäftigte und mehr Dauerstellen in der Hochschullehre. Der Aktionstag wird von ver.di, der Gewerkschaft Bildung und Erziehung, DGB, DGB-Jugend, Tarifbewegung studentischer Beschäftigter (TVStud) und dem Netzwerk für gute Arbeit in der Wissenschaft organisiert. Auch der fzs gehört zu diesem Kreis. Bezüglich Veranstaltungen in Düsseldorf und Umkreis ist zum Redaktionsschluss noch nichts genaueres bekannt. Der Widerstand gegen Kürzungen scheint auch nach dem Beschluss nicht gebrochen. Langweilig wird es an den Hochschulen also nicht. 



SAVE
FASCHIST BJÖRN HÖCKE
IN DÜSSELDORF?
THE
WERDEN WIR
VERHINDERN!
DATE
23.02.2026



Schulstreik und Gen Z

Am Freitag, dem 5. Dezember 2025 wurde das Wehrdienst-Modernisierungsgesetz im Bundestag beschlossen, um einen „neuen attraktiven Wehrdienst“ zu schaffen. Es soll ab dem 1. Januar 2026 gelten und sieht eine verpflichtende Musterung für alle 18-jährigen Männer (und freiwillig für Frauen) vor. Attraktive Anreize werden in Aussicht gestellt (z. B. 2.600 Euro im Monat und Führerscheinzuschuss), aber auch mit einer Bedarfswehrpflicht gedroht, falls die gewünschten Freiwilligenzahlen nicht erreicht werden.

Das bringt am gleichen Tage bundesweit mehr als 55.000 Schüler*innen in mehr als 80 Städten auf die Straße. Auch in Düsseldorf waren an die 500 Schüler*innen bei einer Demonstration, die von den Düsseldorf-Arkaden in Bilk aus durch die Innenstadt ging, auf den Beinen. Darunter auch viele ganz junge Schüler*innen, oft in Begleitung ihrer Eltern.

Der Druck auf die Teilnehmer*innen war zuvor groß: Es wurde an die Schulpflicht erinnert und damit gedroht, an diesem Tag stattfindende Prüfungen als nicht bestanden zu bewerten. Wir erinnern uns, wie wenig diese repressiven Maßnahmen bei den Fridays for Future-Demonstrationen vor einigen Jahren fruchteten. Trotzdem bleibt die mediale Resonanz auf diese Proteste zunächst sehr verhalten: Teilnehmer*innen-Zahlen werden heruntergespielt oder es wird gar nicht erst berichtet. Lediglich die Frankfurter Rundschau widmet dem Thema am 06.12. den Aufmacher auf der Titelseite. Erst im Nachgang versuchen zumindest einige Medien ihre Berichterstattung zu korrigieren.

Grund für die zunächst fehlende mediale Resonanz dürfte auch der spektakuläre Auftritt der Jungen Union am gleichen Tag im Bundestag gewesen sein, die damit drohte, den „Renten-Kompromiss“ zu Fall zu bringen und im Namen der „Generationengerechtigkeit“ deutlich stärkere und schnellere Einschnitte bei der gesetzlichen Rente forderte.

Studien belegen, dass die Gen Z, eine nicht nur durch die Corona-Maßnahmen und den Bildungsnotstand gebeutelte Generation, sich trotz der

allgemeinen Verunsicherung nicht so einfach vor den Karren einer Politik des Sozialabbaus spannen lässt.

Mentale Gesundheit

Schon im Vorfeld der Schüler*innen-Proteste hatte die Bundes-Schüler-Konferenz (BSK) medienwirksam ein ganz anderes Fass aufgemacht und die eigene „Befindlichkeit“ der Gen Z thematisiert. Die BSK ging damit in die Offensive und stellte sich dem sehr verbreiteten Bild entgegen, das eine nicht leistungswillige neue Generation zeichnet, durch die endlich „ein Ruck gehen“ müsse.

Daran schließen sich eine Reihe weiterer Forderungen an:

- Ablehnung eines Zwangszivildienstes
- Bessere Förderung der freiwilligen sozialen Dienste
- Faire Bezahlung und kein Lohndumping in diesen Bereich
- Zuschüsse für Wohnen und ein kostenloses ÖPNV-Ticket

Wie geht es weiter?

Schon steht der nächste bundesweite Schulstreik gegen die Wehrpflicht auf dem Plan: am Freitag, 5. März 2026. Das ist zufällig auch der Geburtstag von Rosa Luxemburg, die ihren Kampf gegen Militarismus und für den Sozialismus schließlich mit dem Leben bezahlte.

Ronja Ruh vom Bündnis Schulstreik gegen Wehrpflicht erklärt: „Wir bleiben laut, bis die Wehrpflicht vom Tisch ist. Wir werden jedem Schritt zur Einführung der Wehrpflicht etwas entgegensetzen“. Bis zum 05.03. wird es darum gehen, Schulstreikkomitees in weiteren Schulen und Orten zu gründen und gegen Bundeswehrwerbung an den Schulen und für bundeswehrfreie Schulen aktiv zu werden.

FOTOS UND TEXT: MICHAEL FLASCHA

Weitere Informationen unter www.nie-wieder-krieg.org



In Köln verlieren die Tannenbäume ordentlich Nadeln

Unsere Kölner Kolleg*innen bekommen vor Weihnachten in letzter Zeit so richtig einen auf den Christstollen geknallt, da bleibt kein Platz mehr für die Butter auf der Stollenschmitze.

Das **Ford-Werk** in Köln ist ja regelmäßig in den Nachrichten. Auf der Betriebsversammlung am 27.11.25 wurden die Kölner Kolleg*innen dann darüber informiert, dass sie 3 Monate Zeit hätten, über die bestehenden Abfindungsprogramme nachzudenken. Ursprünglich war der Abbau von 3.500 Stellen bis 2027 geplant. 2.770 dieser Stellen entfallen auf eine Ankündigung, die bereits Ende 2024 gemacht wurde, und 730 Stellenstreichungen gehen auf ein vorhergehendes Abbauprogramm zurück. Jetzt hat das Unternehmen den Druck verstärkt, Das Abfindungsprogramm soll schon in diesem Jahr starten. Das freiwillige Programm beginnt sofort, es kursieren Summen von bis zu 100.000 Euro, abhängig von der Betriebszugehörigkeit. Es fällt eine komplette Produktionsschicht weg, die Elektromodelle Explorer und Capri werden dann nur noch im Ein-Schicht-Betrieb gefertigt. Die schlechten Absatzzahlen für die Modelle werden dafür verantwortlich gemacht ^(I). Drei Monate hat die Belegschaft also Zeit, die Koffer freiwillig zu packen und zu gehen, das alles kurz vor Weihnachten. Der nächste Tiefschlag erreichte die Belegschaft dann am 09.12.25. Eine weitreichende Partnerschaft mit dem französischen Konkurrenten **Renault** wurde verkündet. Das Ziel: zwei neue, bezahlbare Elektroautos für Europa. Bei der Planung geht die Kölner Belegschaft aber leider komplett leer aus. In diesen Berichten steigt die Zahl der wegfallenden Arbeitsplätze sogar auf 3.700 Stellen an. Die Hoffnung der Kolleg*innen, dass neue Produktionen nach Niehl kommt, schrumpft somit immer mehr ^{(II)/(III)}. Im Ford-Werk in Saarlouis lief der letzte Ford Focus am 17.11.25 vom Band, das Werk dort ist schon Geschichte ^(IV). Im Ford-Stammwerk geht das Sterben auf Raten weiter. Denn der Betrieb von nur einer Schicht ist nicht kosteneffizient, nicht genutzte Fertigungslinien auf Spät- und Nachtschicht sind totes Kapital. Es wird eher Geld verbrannt als Gewinn generiert, wenn der Maschinenpark nicht umfänglich bei 24/5 oder sogar 24/7 genutzt wird. Da sind die nächsten Verluste programmiert, und rambo-zambo stehen die nächsten Entlassungen vor den Werkstoren. Den nächsten Arbeitsplatzabbau verkündete die Tageschau am 02.12.25.

RTL Deutschland will von ca. 6.000 Arbeitsplätzen in Voll- und Teilzeit 600 Stellen abbauen, das wäre jede*r Zehnte. Da aber in dem Artikel weiter unten vermerkt ist, dass die Rede von Vollzeitstellen ist, dürften also mehr als die geplanten 600 Stellen verschwinden. Auch hier sollen die „altbewährten Mittel“ Altersteilzeit, Abfindungsprogramme oder andere Unterstützungsangebote greifen. Wegfallende Werbeeinnahmen werden auf der einen Seite genannt, seit 2019 seien die linearen Werbeumsätze von RTL Deutschland um mehr als 20 Prozent gesunken. Andererseits hat der Konzern massiv in den Ausbau des Streamingdienstes RTL+ investiert, dort sollen die Abonnent*innen-Zahlen auf mehr als 6,6 Millionen gestiegen sein. Der Hauptsitz des RTL-Konzerns ist in Köln. Ein Zweitsitz befindet sich in Hamburg und das Hauptstadtstudio in Berlin. Wie genau und wo wie viele Arbeitsplätze abgebaut werden sollen, konnte ich leider noch nicht herausfinden. Über die TV-gerechte Berieselung über die Feiertage brauchen sich die deutschen Nutzer*innen aber keine Sorgen machen, wir werden weiterhin 24/7 senden, verkündete Geschäftsführer Stephan Schmitter ^(V).

Der **Köln/Bonner Flughafen** war dann am 11.12.25 in den Medien, es sollen nach WDR-Informationen mehr als 100 von 650 Arbeitsplätzen des Sicherheitsunternehmens Securitas abgebaut werden. Die Warteschlangen in den Kontrollbereichen sind jetzt schon lang, als Gründe müssen „fehlendes Personal und Baustellen“ herhalten. Bis zu 40 Minuten Wartezeit dürfen

Reisende zusätzlich veranschlagen und bis zu ihrer Abfertigung einplanen, da fragt mensch als Fernreisende*r sich, wo da die Logik liegt ^(VI). Die Arbeit wird gerade sowieso nicht geschafft, und dann bauen wir halt noch mal zusätzlich Arbeitsplätze ab. Mensch kann jetzt natürlich denken, wenn sowieso mindestens 3.500 Arbeitsplätze bei Ford wegfallen, plus Summe X bei RTL in Köln, dann fahren auch weniger Menschen in den Urlaub, und wir ziehen halt schon einmal vorher die Zügel an, ein*e Schelm*in wer Böses dabei denkt. Ach ja, die **Senfproduktion** unseres geliebten ABB Mostert in Moers läuft dann doch nicht so gut an, es gibt wohl Qualitätsprobleme. Fassabfüllung im Laden in der Bergerstraße ist gerade nicht mehr möglich, die Fässer sind leer, die Supermärkte werden auch gerade nicht beliefert, vielerorts ist der ABB gerade ausverkauft, und das alles in dem Jahr vor dem 300. Jubiläum ^{(VII)/(VIII)}. Super abgeschmeckt, kann mensch da nur sagen, wärt ihr doch in Düsseldorf geblieben. Ich habe mir letzte Woche noch schnell vier Gläser mit der alten originalen Rezeptur gesichert! In diesem Sinne, Wohl bekommt dieses Jahr zu den Feiertagen, mal schauen, wie es nächstes Jahr schmeckt,

GRÜSSE HENRY FORD

- (I) auto motor sport 28.11.25
- (II) Kölner Stadt-Anzeiger 09.12.25
- (III) focus.de 10.12.25
- (IV) auto motor sport 18.11.25
- (V) tagesschau.de 02.12.25
- (VI) wdr1.de 11.12.25
- (VII) Rheinische Post 11.12.25
- (VIII) radio k.w. 15.12.25

ANZEIGE

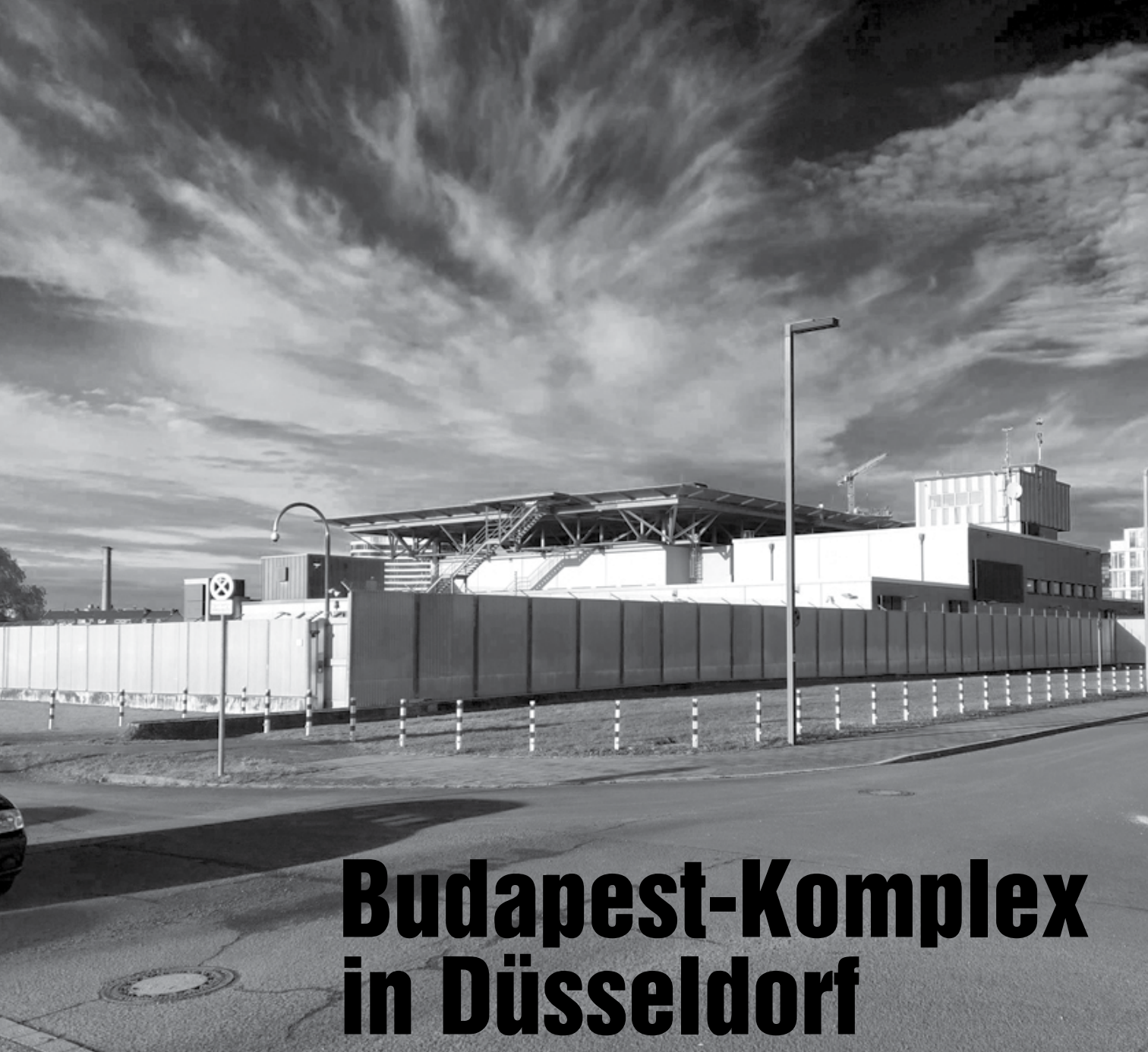
Milliarden für eine OPER?

Die Linke
Fraktion im Rat
der Stadt Düsseldorf

NEIN

Milliarden für bezahlbares Wohnen - Soziales - ÖPNV!

milliardenoper.de



Budapest-Komplex in Düsseldorf

Am 13. Januar startet in Düsseldorf das Hauptverfahren im sogenannten Budapest-Komplex. Im Hochsicherheitstrakt des Oberlandesgerichts findet der Prozess gegen sechs mutmaßlich linksextreme Personen statt. Die Staatsanwaltschaft wirft ihnen Angriffe auf mutmaßliche Rechtsextreme um den sogenannten „Tag der Ehre“ am 12. Februar 2023 in Budapest vor.

In dem 2004 in Betrieb genommenen Komplex zwischen Kappes Hamm, Landeskriminalamt und mit Blick auf den Medienhafen fanden die Verhandlungen gegen den Syrer Issa al H. statt, der das Attentat in Solingen begangen hatte. Auch den Mitgliedern der Sauerland-Gruppe und anderen „Staatsfeinden“ wurde hier der Prozess gemacht. Die Anlage gilt als das so

ziemlich sicherste Prozessgebäude Europas. Das OLG Düsseldorf hat kürzlich die Anklage gegen sechs mutmaßlich linksextremistische Personen im Budapest-Komplex zugelassen. Ab dem 13. Januar 2026 sind, verteilt über mehr als ein Jahr, 72 Prozesstage angesetzt. Verhandelt wird im Hochsicherheitssaal.

Warum in Düsseldorf? Eine der angeklagten Personen hatte sich in NRW gestellt. Aus logistischen Gründen fiel dann die Wahl auf Düsseldorf als Prozessort. Denn die sechs jungen Menschen sitzen, in Deutschland verteilt, in Untersuchungshaft und müssen per Hubschrauber zu den Verhandlungen eingeflogen werden. Je tiefer mensch in das komplexe und verworrene Geschehen, um das es hier geht, eintaucht, desto häufiger stellt sich die Frage nach der Verhältnismäßigkeit des Verfahrens.

Budapest-Komplex bezeichnet Angriffe von mutmaßlich linksextremen Menschen auf mutmaßliche Rechtsextreme im Rahmen des sogenannten „Tages der Ehre“ in Budapest im Februar 2023,

sowie die darauf folgenden Entwicklungen und Prozesse. Der „Tag der Ehre“ ist ein seit 1997 jährlich um den 12. Februar von rechtsextremen Gruppierungen in Budapest begangener Aktionstag. Er gilt als eines der wichtigsten Vernetzungstreffen europäischer Neonazis. Organisiert wird er aktuell von der paramilitärischen Truppe „Légió Hungária“ und dem ungarischen Ableger von Blood & Honour. Teilnehmende rechtsradikale und faschistische Gruppen sind unter anderem: „Die Wanderer“, „Die polnischen Touristen“ und „Der ungarische Bürger“. Aus Deutschland mit dabei: „Die Heimat“ (Nachfolgeorganisation der NPD), Menschen aus dem militanten Spektrum der „freien Kameradschaften“, aus Vorpommern, Brandenburg und aus Bayern und von den Parteien „Die Rechte“ oder III. Weg. Ultrarechte Hooligans machen ebenfalls mit.

Seit Jahren zieht der „Tag der Ehre“ Gegendemonstrierende aus der linken Szene an. Deren Kundgebungen und Demos wurden stets von reichlich Polizei begleitet und überwacht, 2023 sollen es 400 Polizist*innen gewesen sein. Die Aufmärsche der Rechten zogen unbehelligt



Am Gelände des Hochsicherheits-Gerichtsgebäudes in Düsseldorf

durch Budapest, mit Insignien des Faschismus und Nationalsozialismus ausgestattet, die in Westeuropa verboten und strafbar sind. Es wurde eine Drohkulisse gegen linke Aktivisti aufgebaut, provokative Anquatsch-Versuche fanden statt, mit Rückendeckung der ungarischen Behörden, bei denen Faschos und rechtsextreme Gesinnung willkommen sind. Ungarn fordert ebenso wie die USA ein komplettes Antifa-Verbot, die Antifa wird als Terrorgruppe eingestuft. „Das Event wäre andernorts so wohl nicht mehr möglich. Aber in Ungarn passt die Stimmung: Hier patrouillieren rechte Bürgerwehren mit Billigung des Staates an den Außengrenzen und unternehmen illegale Pushbacks von Migrant*innen. Neonazis greifen Angehörige der Roma-Minderheit an, und der Staat schaut zu. Die antifaschistische Szene ist marginal, und militante Neonazis werden von der Gesellschaft nicht ausgegrenzt.“ So beschreibt Florian Gutsche, Vorsitzender der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Anti-

faschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA) die Szene im taz-Interview vom 09.02.24.

Ungarn, wo ein Teil der zur Last gelegten Taten verortet wird, ist unter seiner faschistoiden Orbán-Regierung alles andere als ein demokratisches Land. LGBTQ-feindliche Maßnahmen gehören zum Regierungsprogramm: das Fach Gender Studies an Universitäten wurde verboten, das Geburtsgeschlecht darf nicht amtlich geändert werden und das Adoptionsrecht für gleichgeschlechtliche Paare wurde abgeschafft. Das ist besonders fatal für die dort inhaftierte non-binäre Person Maja, dazu später mehr.

Die Vorwürfe der ungarischen Behörden: Bei vier Angriffen im Laufe des Wochenendes um den 12. Februar 2023 sei insgesamt neun Personen aus dem Hinterhalt aufgelauert worden. Mit Metallstangen, Gummihämmern und Pfefferspray sollen sie angegriffen worden sein, auch auf bereits am Boden liegende, bewusstlose Personen wurde angeblich weiter eingepöbeln. Sechs Personen erlitten bei den Angriffen schwere Verletzungen. Die ungarischen Behörden sprechen bei den Opfern von „Passanten“, Antifa-Gruppierungen dagegen von Neonazis. Die Behörden lösten eine Großfahndung aus und veröffentlichten Namen und Fotos der „Tatverdächtigen“. Im Visier haben sie ausschließlich Personen, die linken Kreisen zugerechnet werden. Mehrere wurden festgesetzt. Es erfolgte eine massive Vorverurteilung der Festgenommenen.

Das Beweismaterial ist fragwürdig. Es besteht aus unscharfen, verwackelten Fotos und Videos, einem nicht besonders glaubwürdigen Kronzeugen und einem bisher nicht anerkannten Verfahren zur Identifikation namens 3D-Modellierung. Dabei wird ein 3D-Modell des Bewegungs- und Skelettapparats der verdächtigen Person mit denen, die auf Zeug*innen-Videos zu sehen sind, abgeglichen. Dieses Material wurde auch von deutschen Behörden bei den bisherigen Prozessen in München und Dresden verwendet.

Das Hauptverfahren in Düsseldorf betrifft sechs von sieben Personen, die sich Anfang des Jahres 2025 freiwillig den Strafverfolgungsbehörden gestellt hatten und sich in U-Haft befinden: Paula P. (22), Emilie D. (23), Nele A. (23), Moritz S. (23), Clara W. (24) und Luca S. (23). Die Taten sollen außer in Budapest auch an Orten in Deutschland begangen worden sein.

Die deutschen Ermittlungen führt der Generalbundesanwalt, weil der Vorwurf der ungarischen und der deutschen Behörden auch „Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung“ lautet, nämlich, einer militanten linksextremistischen Vereinigung um den 32-jährigen Leipziger Johann G. anzu gehören. Der steht gemeinsam mit sieben Antifaschist*innen seit Ende November 25 in Dresden vor Gericht. Johann wird vorgeworfen, mit fünf Mitangeklagten eine kriminelle Vereinigung

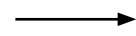
gebildet zu haben, die von 2018 bis 2023 mehrere schwere Angriffe auf Rechtsextreme verübt hat. Johann soll eine „herausgehobene Stellung“ eingenommen, Trainings, Ausspähungen und Angriffe organisiert haben und bei fast allen Taten dabei gewesen sein. Er wurde unter anderem mit Isolationshaft und strengster Überwachung traktiert. Das OLG Dresden erklärte diese Maßnahmen nachträglich für rechtswidrig. Wegen der vielen Tatvorwürfe sind Prozesstermine bis ins Jahr 2027 angesetzt, ebenso wie in Düsseldorf. Auch die dort Angeklagten, wie Emilie, sollen sich ab April 2022 an verschiedenen gewaltsamen Angriffen gegen Personen beteiligt haben, die mutmaßlich der rechten Szene angehören. In Erfurt soll Emilie mit fünf weiteren Personen im April 2022 in einem Geschäft der bei Rechtsextremen beliebten Marke „Thor-Steinar“ eine Verkäuferin mit Faustschlägen gegen den Kopf und mit einem Teleskopschlagstock geschlagen und einen Sachschaden von 65.000 Euro verursacht haben.

Im Januar 2023 habe Emilie erneut zusammen mit Gesinnungsgenoss*innen zwei zuvor ausgespähte Personen angegriffen, sie von hinten zu Fall gebracht und mit der Faust, Schlagstöcken und einem Hammer (die Bild-Zeitung kürte die Gruppe zur „Hammerbande“) zum Teil lebensgefährlich verletzt haben. In Jena und Berlin soll sie Wohnungen für die Vereinigung angemietet haben, unter Nutzung eines fremden Personalausweises. Und: Alle Angeklagten sollen zudem am „Tag der Ehre“ in Budapest an Übergriffen beteiligt gewesen sein.

Ende September erging in München das erste Urteil im Budapest-Komplex: Das OLG München verurteilte die 23-jährige Hanna S. in einem Indizienprozess – denn weder Fingerabdrücke noch DNA-Spuren von ihr waren zu finden – zu einer Gesamtfreiheitsstrafe von fünf Jahren (Urteil vom 26.09.2025, Az. 8 St 3/24), wegen Mitgliedschaft



Florian Gutsche, Vorsitzender des VVN-BdA über den „Tag der Ehre“ in Budapest: „Das Event wäre andernorts so nicht mehr möglich.“





Martin Schirdewan, EU-Abgeordneter, Die Linke: „Majas Prozess ist ein Skandal für die deutsche und die ungarische Justiz.“

in einer kriminellen Vereinigung und gefährlicher Körperverletzung. Der Prozess gegen Hanna spielt eine Vorreiterrolle für die noch folgenden, wie den in Düsseldorf.

Die siebte Person, die sich gestellt hatte, ist der Syrer Zaid A. Weil ihm in Deutschland die Auslieferung nach Ungarn drohte, hat er sich in Frankreich den Behörden gestellt. Frankreich hatte in einem anderen Fall bereits die Auslieferung nach Ungarn abgelehnt. Zaid kann sich unter Auflagen in Frankreich frei bewegen, während Deutschland Paula, Emilie, Neele, Clara, Luka und Moritz in U-Haft behält, getrennt, verteilt auf diverse deutsche Haftanstalten.

Noch schlimmer trifft es Maja T., eine weitere Person, die in die Mühlen von Polizei und Justiz geraten ist. Auch ihr werden Delikte rund um den „Tag der Ehre“ 2023 zugerechnet, auch hier gibt es nur Indizien. Sie wurde Mitte 2024 rechtswidrig aus der U-Haft von Berlin nach Ungarn an die dortigen Strafbehörden ausgeliefert. Der Beschluss des Bundesverfassungsgerichtes über die Rechtswidrigkeit der Auslieferung erging, als sich Maja noch auf dem Transport nach Budapest befand. Für Maja damit leider wenige Stunden zu spät, für die in Deutschland in Haft sitzenden Mitbeschuldigten ist dieses Urteil das Beste, was passieren konnte, denn es hat die Hürden für weitere Auslieferungen nach Ungarn enorm hoch gehängt, sodass Auslieferungen deutlich unwahrscheinlicher geworden sind. Maja machte durch Hungerstreiks auf das Unrecht sowie die menschenunwürdigen Haftbedingungen in Ungarn aufmerksam. Als nonbinäre Person ist Maja in Ungarn besonders üblen Repressalien ausgesetzt, siehe oben.

Das Gericht in Budapest hat unterdessen vier weitere Verhandlungstage gegen Maja terminiert: Am 14., 16., 19. und 22. Januar 2026 soll der Prozess fortgesetzt werden. Bis dahin verbleibt sie dort in U-Haft. Die Anträge auf Aussetzung der Haft und Anordnung von Hausarrest hat der Richter erneut abgelehnt. Anfang Oktober 25 war der linke EU-Abgeordnete Martin Schirdewan in Budapest. Er begleitet den Prozess als parlamentarischer Beob-

achter und besuchte Maja zweimal im Gefängnis. Deutschen Standards, so Schirdewan, entspreche das Verfahren dort nicht, und: „Maja stehen durch die Vertagung des Urteils mindestens vier weitere Monate Isolationshaft unter widrigsten Bedingungen bevor. Es ist unfassbar, dass der Antrag auf Hausarrest erneut abgelehnt wurde. Majas Verfahren ist ein Skandal für die deutsche und die ungarische Justiz.“ Maja lehnte das Angebot der Staatsanwaltschaft ab, ein Schuldgeständnis abzulegen und dafür ohne weitere Verhandlung 14 Jahre Haft zu akzeptieren. Daher ist nun ein langer Prozess zu erwarten, an dessen Ende das Höchststrafmaß von 24 Jahren drohen könnte.

Das alles erschüttert doch irgendwie den Glauben an den Rechtsstaat, der Eindruck drängt sich auf, dass hier eine Gruppe junger Menschen, alleine schon durch die Anwendung von Paragraph 129 StGB („Bildung krimineller Vereinigungen“), zu Terrorist*innen und Staatsfeind*innen hochprozessiert wird, auch wenn die Beweislage dünn ist. Ermittlungsbehörden erhalten durch den „Schnüffelparagrafen“ weitreichende Möglichkeiten, Strukturen zu durchleuchten, es werden auch politische Gruppierungen oder Aktivisti ins Visier genommen, vielfältige, auch grundrechtseingreifende Methoden sind erlaubt, die Missbrauchspotenzial haben, wie Telefon-, Wohnraumüberwachungen und -Durchsuchungen, Online-Durchsuchungen, Einsatz von V-Leuten und Observationen, da der Paragraph 129 ein „Anti-Mafia-Paragraf“ ist, der die Ermittlung gegen kriminelle Vereinigungen ermöglichen soll, weshalb die volle Härte des Gesetzes angewendet werden kann. Das bekamen Angehörige und befreundete Personen von Paula, Emilie, Neele, Clara, Luka, Moritz und den anderen Angeklagten bereits brutal zu spüren. Die Eltern haben sich in einer Selbsthilfe- und Unterstützer*innen-Gruppe zusammengeschlossen. Das alles kostet viel Geld und Kraft, es bringt sie an die Grenzen der Belastbarkeit, finanziell und mental.

Währenddessen ergehen gegen Rechtsextreme immer wieder vergleichsweise milde Strafen, bestes Beispiel: das Fretterode-Verfahren. In die-

sem Prozess kamen Neonazi-Schläger mit milden Haftstrafen und Sozialstunden davon. Sie hatten im April 2018 zwei Journalisten mit dem Auto verfolgt, von der Straße abgedrängt und schwer verletzt. Aber die Hoffnung stirbt zuletzt: Kurz vor Weihnachten beginnt, nachdem der Bundesgerichtshof im August 2023 das erstinstanzliche Urteil als massiv rechtsfehlerhaft gerügt und aufgehoben hatte, aufgrund einer Verzögerungsrüge eines Nebenklagevertreters der Revisionsprozess am Landgericht Mühlhausen. Die Prozessbeobachtungsgruppe von NSU Watch wird den Prozess begleiten.

CHRISTINE

Quellen: taz 09.02.24 und 30.11.25, LTO 17.11.25 und 08.10.25, Wikipedia, Reporter ohne Grenzen 15.12.25

Zum Prozessauftritt in Düsseldorf am 13. Januar 2026 findet am Hochsicherheits-Gerichtsgebäude in Kappes-Hamm, Kapellweg 36, ab 8.30 Uhr eine Kundgebung statt.

Unter kanu.me (keine Auslieferung nach Ungarn) finden sich viele Hintergrundinformationen zur Thematik, sowie eine Unterschriftenliste.

Weitere Veranstaltungen im Hinterhof: siehe Rückseite dieser TERZ

SOLI-ANZEIGE

Lotta

Abonnement über vier Ausgaben für 19 €.
Einzelexemplar 5 € inkl. Versandkosten.
www.lotta-magazin.de

DEIN ANTIFA-ABO!

Die Düsseldorfer Wärmewende

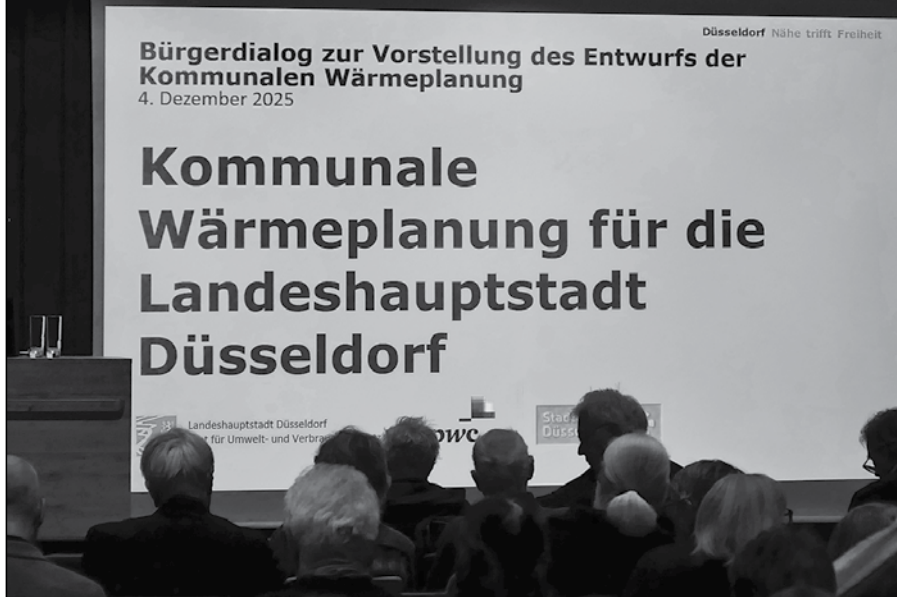
Mit der bisherigen Art der Wärmeversorgung erreicht Deutschland das Ziel, bis 2045 klimaneutral zu werden, nicht. Darum müssen die Städte detaillierte Pläne zur Wärmewende erarbeiten. Düsseldorf stellt das vor einige Probleme.

Grün ist bei den Düsseldorfer Stadtwerken nur die Farbe der Corporate Identity. Ansonsten sieht es eher düster aus. „Noch rund 92 Prozent der zurzeit genutzten Wärmeenergie stammt aus fossilen Quellen, insbesondere aus Erdgas“, verlautet aus dem Rathaus. Andere Städte sind da weniger technologieoffen. Freiburg und Hannover verlegen schon seit einiger Zeit keine neuen Erdgas-Anschlüsse mehr und kommen deshalb auf einen bedeutend niedrigeren Erdgas-Anteil. In Hannover beträgt er – wie auch in München, Duisburg und Chemnitz – 50 Prozent, in Bremen 63 Prozent. Ansonsten befindet sich Düsseldorf in guter schlechter Gesellschaft. So sehr Gas der Klimabilanz schadet, so sehr nutzt es nämlich der Geschäftsbilanz.

Lange geht das allerdings nicht mehr so weiter. Die Klimaschädigungen durch das Heizen mit Öl und Gas bekommen einen Preis. Ab 2028 – ursprünglich sollte es schon 2027 sein – muss auch der Gebäude-Sektor am europäischen CO₂-Emissionshandel teilnehmen und für seine Klimasünden nicht gerade billige Verschmutzungszertifikate erwerben. Zudem hat sich Deutschland das Ziel gesetzt, bis 2045 klimaneutral zu werden. Und damit auch der Energie-Bereich seinen Teil dazu beiträgt, stehen Großstädte wie Düsseldorf in der Pflicht, bis 2028 einen klimafreundlichen Wärmeplan vorzulegen.

Am 4. Dezember stellte die Stadt, die sich selbst mit Klimaneutralität bis 2035 ein noch ehrgeizigeres Ziel gesetzt hat, bei einem Bürgerdialog einen Entwurf zur Wärmeversorgung der Zukunft vor. Selbst Hand angelegt hat sie dabei allerdings kaum. Sie stützte sich dabei nicht nur naheliegenderweise auf Zuarbeit von den Stadtwerken, sondern nahm dazu noch die – bestimmt nicht allzu preiswerten – Dienste von PricewaterhouseCoopers (PwC) in Anspruch, einem Global Player in Sachen „Wirtschaftsprüfung“, „Steuerberatung“ und „Unternehmensberatung“.

An deren Vertreter*innen war es dann auch, durch den Abend zu führen und das Wärmewende-Konzept vorzustellen. „Grün, aber auch bezahlbar und sicher“ – diesen Dreiklang strebt es an. Und die Ideen dafür sprudeln plötzlich nur so. Neben einem Ausbau der Fernwärme sieht die Planung



unter anderem Großwärmepumpen zur Nutzung des Rheinwassers, der Abwasser-Ströme von Klärwerken und der Abwärme von Industrie-Anlagen vor. Auch die Umstellung des Gaskraftwerks an der Lausward auf Wasserstoff, Tiefengeothermie und die Inbetriebnahme eines Elektroden-Kessels als Wärmebedarf-Regulator stehen auf der Agenda der Stadtwerke.

Große Herausforderungen

Allerdings ist das, was das Rathaus eine „flächendeckende Transformation der Wärmeversorgung“ nennt, für PwC eine „ganz große Herausforderung“. Und auch für die Stadt. Schon bei der Erweiterung der Fernwärme über die dicht besiedelten Innenstadt-Kerne hinaus gibt sie sich zögerlich: „Für die Erschließung bestehen größere infrastrukturelle und wirtschaftliche Herausforderungen, welche weitergehende Überprüfungen erfordern.“ Der Handwerker*innen-Mangel ist da noch das kleinste Problem, die Kosten sind es, die Sorgen bereiten.


So kommen auf die Stadtwerke massive Investitionen zu. Aber nicht nur dafür geht der Gewinn drauf. Zum Teil muss dieser zur Stärkung der Eigenkapital-Basis auch im Unternehmen bleiben, um bei Kredit-Verhandlungen bessere Karten zu haben. Mit größeren Ausschüttungen an die Stadt dürfte es damit erst einmal vorbei sein. Zudem drohen auf der Einnahme-Seite Verluste, wenn das Gas immer weniger Kund*innen findet, denn die Netzkosten bleiben. Auch der Trend zur Selbstversorgung beispielsweise durch Wärmepumpen liegt nicht unbedingt im Interesse der Stadtwerke. Trotzdem

sprach sich ihr Manager Hauke von Breska beim Bürgerdialog gegen einen Fernwärme-Anschlusszwang aus und begrüßte die entsprechende Vereinbarung im schwarz-grünen Koalitionsvertrag. „Ich glaube, dass wir wettbewerbsfähig sind gegenüber Wärmepumpen“, sagte er.

In anderen Städten stellt sich die Situation ähnlich dar. Darum schwant dem „Deutschen Mieterbund“ schon Schlimmes: „Bislang fehlt es an einem schlüssigen Konzept, wie diese Investitionen finanziert werden sollen, ohne sie auf Endverbraucher allein abzuwälzen.“

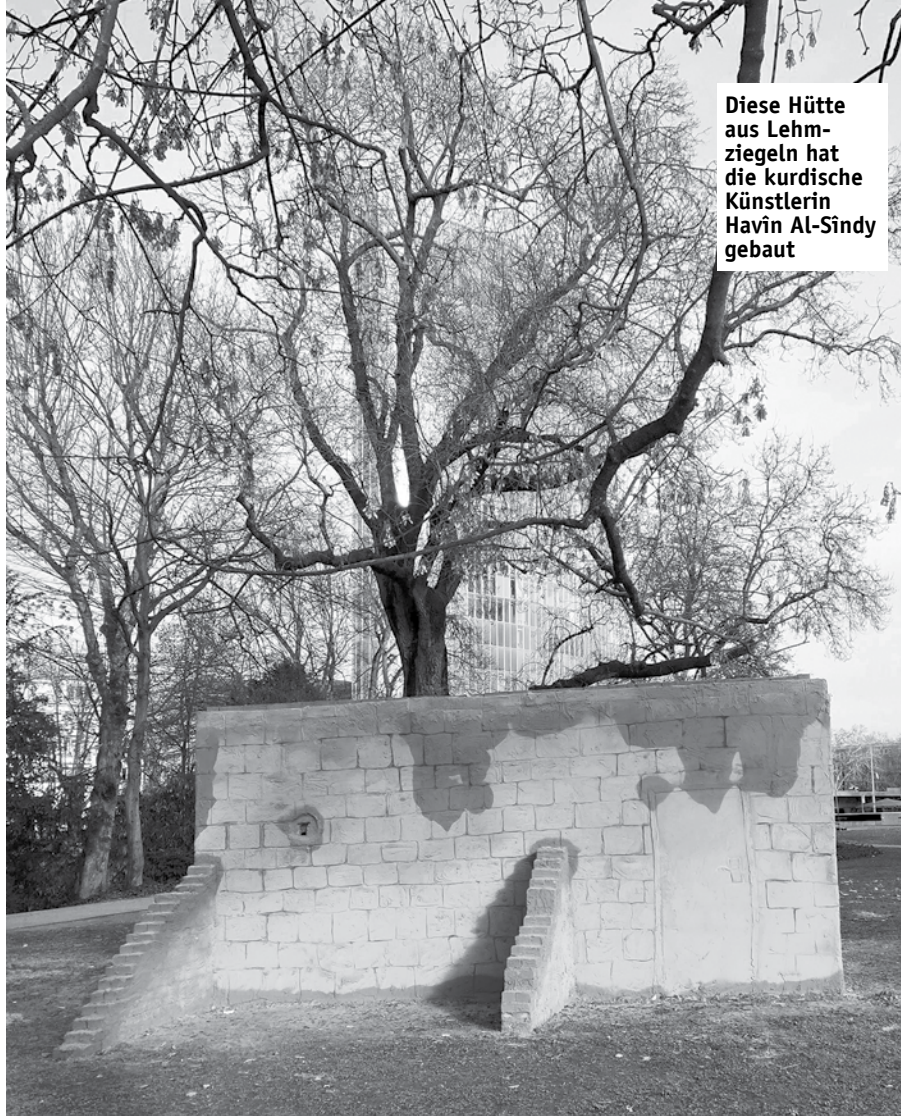
Die AfD, für die ein menschengemachter Klimawandel sowieso nicht existiert, steht schon in den Startlöchern, um hier populistisch reinzugrätschen. Sie wettet bereits gegen das geplante Gebäudemodernisierungsgesetz, formerly known as Heizungsgesetz, während die CDU „nur“ die Vorgabe streichen will, dass der Wärmebedarf künftig zu 65 Prozent von erneuerbaren Energien zu decken ist.

Die Stadt setzt derweil „auf einen partizipativen Ansatz“. „Die gesamte Stadtgesellschaft wurde von Beginn an in den Planungsprozess eingebunden“, konstatiert sie und annonciert im selben Atemzug die Offenlage des Wärmeplan-Entwurfs im Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz.

In Sachen „Verkehr“ ist es dem bis vor Kurzem noch für diesen Bereich zuständigen Dezernenten Jochen Kral durch diesen Ansatz und durch Anreize wie Mobilitätsstationen gelungen, das Thema in ruhigere Fahrwässer zu führen. Ob das auch in Sache „Wärme“ gelingt, bleibt abzuwarten. 

JAN





Diese Hütte aus Lehmziegeln hat die kurdische Künstlerin Havîn Al-Sîndy gebaut

Grund und Boden Wie wir miteinander leben

Die Ausstellung im K21 der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen präsentiert menschliches Zusammenleben auf vielschichtige und außergewöhnliche Art.

Bereits im Schwanenspiegel-Park wird ein besonderes Kunstwerk sichtbar, das die in NRW lebende kurdische Künstlerin **Havîn Al-Sîndy** mit ihren Händen erbaut hat: eine Hütte aus Lehmziegeln, die an ihr Elternhaus in der Autonomen Region Kurdistan im Irak erinnern soll. Das Häuschen enthält einen Raum, den Al-Sîndy so nachgebaut hat, wie ihr Bruder sich daran erinnert. Am Eingang des Ständehauses findet sich ein weiteres Werk von Al-Sîndy, ein Tor aus Lehm, das ebenfalls früher in Kurdistan im Nordirak stand. Haus und Tor stellen gemeinsam eine Skulptur dar. Die kleine kurdische Schrift auf dem Tor bedeutet: „Hier sind alle willkommen.“ Später in der Ausstellung finden wir

noch weitere Werke der Künstlerin, zwei große Nieren, auch sie hauptsächlich aus Lehm, aber mit einem Geräusche produzierenden Innenleben und filigranen, kabelartigen Anhängseln, die an Blutgefäße und Harnleiter echter Nieren erinnern.

Es lohnt, sich einer Führung durch die Ausstellung anzuschließen. Denn es ist nicht immer so einfach, den Sinn hinter den äußerst vielseitigen Exponaten und Installationen zu erkennen. Die Geschichten, die sie erzählen, sind es auf jeden Fall wert, ergründet zu werden. Insgesamt gibt es viel zu lernen und zu entdecken, Bekanntes und bisher Unbekanntes begegnet, berührt und fasziniert die Besucher*innen.

Wohnen, Besitzen, Bewahren und Teilen

Die Ausstellung nimmt auch den Boden, auf dem das Museum steht – geografisch wie historisch – in den Blick. Ausgehend von der Vergangenheit des Hauses, das früher ein Parlament war, der Landtag von NRW, bis dieser 1988 in den Bau am Rheinknie umzog. Hier entschieden Volksvertreter*innen, wie man Land und Ressourcen nutzt und teilt. Darum geht es hier, um Wohnen, Besitzen, Bewahren und Teilen. Um Zerstören und Aufbauen.

Land, Kohle, Wald, Häuser, Wasser, Energie und Geld, Krieg, Vertreibung, Flucht und die Zerstörung der Natur werden thematisiert, ebenso wie Wiederaufbau, Regenerieren und Weitermachen. Gezeigt werden die Macht des Staates und die Macht von Kollektiven, die eigene Ressourcen aufbauen und pflegen. Die Werke führen nach Brasilien, Peru, Kongo, Japan, China, Vietnam, Sri Lanka, in den Nahen Osten und zurück nach Düsseldorf.

34 internationale Künstler*innen und Kollektive präsentieren unterschiedliche Formen der Verwaltung von Ressourcen – von indigenen Wirtschaftsweisen über kollektives Eigentum bis hin zu utopischen Blockchain-Projekten.

Kolja Reichert, der leitende Kurator für das Düsseldorfer Landesmuseum K21, hat in jahrelanger akribischer Arbeit ein vielfältiges Projekt entwickelt. Eine „disparate Versammlung von Perspektiven“, wie er es formuliert. Eigentlich ist es fast nicht möglich, alles, was hier präsentiert wird, bei einem einzigen Besuch zu erfassen, vom Souterrain bis unter die gläserne Dachkuppel des Ständehauses verteilen sich die Arbeiten, manche sind raumfüllend. Alleine den auf eine 20 Meter lange Leinwand gemalten Ausschnitt von Pieter Bruegels Werk „Triumph des Todes“ kann mensch lange und intensiv betrachten. **Alex Wissel** bemalte die Leinwand für ein Bühnenbild des Schauspiels Köln. Das Monsterbild dominiert die offene Gestaltung des K21 wie eine allgegenwärtige Düsternis, von jeder Etage der Arkadengänge aus betrachtbar, immer wieder aus einer anderen Perspektive. Die dystopische Wüstenei, die Bruegel 1562 auf die Leinwand brachte, geprägt von Kriegserlebnissen und Pestausbrüchen, ist bevölkert von Skeletten, die mit grausamen Waffen Menschen jagen und töten. Abstruse Apparaturen, Kriegsgeräte zu Land wie zu Wasser, zeigen Zerstörung und Untergang. Neben der oben schon erwähnten Havîn Al-Sîndy sind unter anderem Arbeiten und Projekte von Maria Thereza Alves (die brasilianische Künstlerin pflanzte vor dem Museum einen Kornelkirschen-Baum),

Asche Lützerathi (otherhosted by Sybling – JP Raether & Sarah Friend), Joseph Beuys, AA Bronson, Johannes Büttner, Cercle d'Art des Travailleurs de Plantation Congolaise (Künstler*innenbund Kongolesischer Plantagenarbeiter*innen, CATPC), Liu Chuang, Mierle Laderman-Ukeles, Ai Weiwei, Andreas Gursky, Christopher Kulendran Thomas und Alex Wissel zu sehen.

Was findet mensch hier alles? Einen auf die Wand im Souterrain projizierten Wald in Sri Lanka, der nach einem blutigen Bürgerkrieg zwischen dem Staat und tamilischen Freiheitskämpfer*innen gesperrt wurde. **Christopher Kulendran Thomas**, dessen Familie vor der Gewalt fliehen musste, hat mit KI rekonstruiert, was zerstört wurde. Seine beeindruckende Videoinstallation „The Finesse“ wird von Influencerin Kim Kardashian kommentiert, mit einer ebenfalls künstlich generierten, also gefälschten Stellungnahme: „Nichts kann dich beschützen, wenn das Narrativ gegen dich ist.“

Von Wald und dessen Zerstörung handelt auch die Fotografie, die **Andreas Gursky** 2023 bei der Räumung des Protest-Camps in Lützerath machte. Die Baumhäuser der Aktivist*innen sind ebenso wie die Bäume längst Geschichte, die sich kürzlich im Sündenwäldchen bei Kerpen wiederholte.

Chris Reinecke protestierte 1968 gegen Mietwucher – auch so eine never ending story – und erklärte den Hofgarten zum Gemüsegarten. Nebenan veranschaulichen frühere Bilderserien des heute 87-Jährigen Fotografen **Boris Mikhailov** die bittere Armut in der Ukraine nach der Lösung von der Sowjetunion, wo inzwischen, seit dem im Februar 2022 von Russland begonnenen Krieg, neben Armut noch ganz andere Probleme herrschen.

Kurioses gerade zur Schokolade-lastigen Advents- und Weihnachtszeit (die im Januar



Ausschnitt von Brueghels Werk „Triumph des Todes“ auf 20 Metern Leinwand, gemalt von Alex Wissel

bis Ostern pausiert) bieten die markanten afrikanischen Skulpturen, die nach Schokolade duften und aus Kakaomasse hergestellt wurden. Die Lehm-Entwürfe stammen vom **Künstlerbund Kongolesischer Plantagenarbeiter** (CATPC), einem 2014 gegründeten Kollektiv, das in diesen Zeiten von Schuldanerkennung und Sühne allenthalben medienwirksam eingeladen wird. Von Honoraren und Verkaufserlösen kauften die Autodidakt*innen bereits 400 Hektar Land zurück, Schauplätze von Ausbeutung und Monokultur unter anderem durch den Anbau von Kakao (was den Bezug zum Material der Skulpturen herstellt). Dort gedeihen jetzt Obst, Gemüse, Heilkräuter und Kultur.

Schamanin Grace Ndiritu, eine Engländerin mit kenianischen Wurzeln, glaubt, dass Museen im Sterben liegen, sie sollten zu Orten kollektiver Besinnung gemacht werden. Deshalb sollte mensch sich die Schuhe ausziehen und in einem „Protest Room“ eine aufsässige Meditation versuchen. Auf einem Laufsteg werden zudem Kostüme eines „Pflanzentheaters für Pflanzenleute“ gezeigt, die in einem Workshop in Schottland entstanden und zu einer lustigen Demo führten.

Auch die „Mutter der Social-Practice-Kunst“, **Mierle Laderman Ukeles**, wird mit etlichen Fotos präsentiert, die sie bei ihren Shakehand-Aktionen in New York zeigen. Sie schüttelt Care-Arbeitenden wie Müllwerker*innen, Straßenreiniger*innen die Hand, sie würdigt die Arbeiter*innen, die mit ihrem Einsatz das tägliche Leben aller überhaupt erst ermöglichen.

„Bettfrieden“ stellen zwei Figuren aus Stein und Erde in Menschenform dar, vom Japaner **Shimabuku** auf weiße Laken platziert – mit einem kleinen Hinweis auf die Aktionen von John Lennon und Yoko Ono, die 1969 mit einem „Bed-In“ für den Weltfrieden warben. Die Originale konnten wir im Frühjahr 2025 im K20 betrachten, das Yoko Ono die Ausstellung „Music of the Mind“ widmete. Endlich erreichen wir die Kuppel des K21 und finden hier den Teil eines Werkes vor, das im Original sogar noch viel umfangreicher ist. Acht große weiße Paneele des in New York lebenden Schweizer **Ugo Rondinone** sind hier zu bestaunen, bestückt mit unzähligen Werkzeugen und Alltagsgegenständen, von Auswandernde aus dem 19. Jahrhundert, als Hommage an seine aus Italien stammenden bäuerlichen Vorfahren. Er vergoldete die Gebrauchsgegenstände und arrangierte sie auf den Paneelen als Kostbarkeiten. „Das Alphabet meiner Mütter und Väter“ nannte er seine Arbeit, daher 26 Paneele, hier ist jedoch nur Platz für acht. Kostbar waren die Gegenstände einmal, essentiell zum Leben und nur schwer zu ersetzen, lange bevor die Wegwerfgesellschaft Einzug hielt.

„Grund und Boden – Wie wir miteinander leben.“ Zu sehen bis 19. April 2026 im K21 Düsseldorf, Ständehausstr. 1. Geöffnet Di.-So. 11 bis 18 Uhr. Eintritt: 14 Euro, frei für Jugendliche bis 18 Jahre. An der Kasse erhältlich ist eine Karte, die durch Haus und Park führt und verständliche, erklärende Texte enthält.

Aufgrund eines Zuschusses der Deutschen Postcode Lotterie ist der Eintritt an jedem Freitagnachmittag von 15 bis 18 Uhr für alle frei.

CHRISTINE

Aktionstage:

#2: Wohnen, 07.02.26, 11-18 Uhr

#3: Pflanzen, 18.04.26, 11-18 Uhr

www.kunstsammlung.de

Quellen: Düsseldorf aktuell Internet-Zeitung, K21



Duft nach Schokolade: Diese Skulpturen vom Künstlerbund Kongolesischer Plantagenarbeiter sind aus Kakaomasse



Wieder Graf lesen!

„Ja, da kann man doch keinen Krieg mehr führen“, warf der Krämer Stelzinger ein und spöttelte zweifelnd: „Geh, was du da nicht alles daherbringst ... Ich hab' noch nichts in der Zeitung gelesen.“

„Tja, in der Zeitung!“ höhnte der Jodl: „Glaubst du, dass wir erfahren, was sie alles im Sinn haben.“

„Wer >sie<?“ fragte der Stelzinger.

„Naja, die Großen halt, die wo den Scheißkrieg gemacht haben!“ meinte der kecke Jodl.

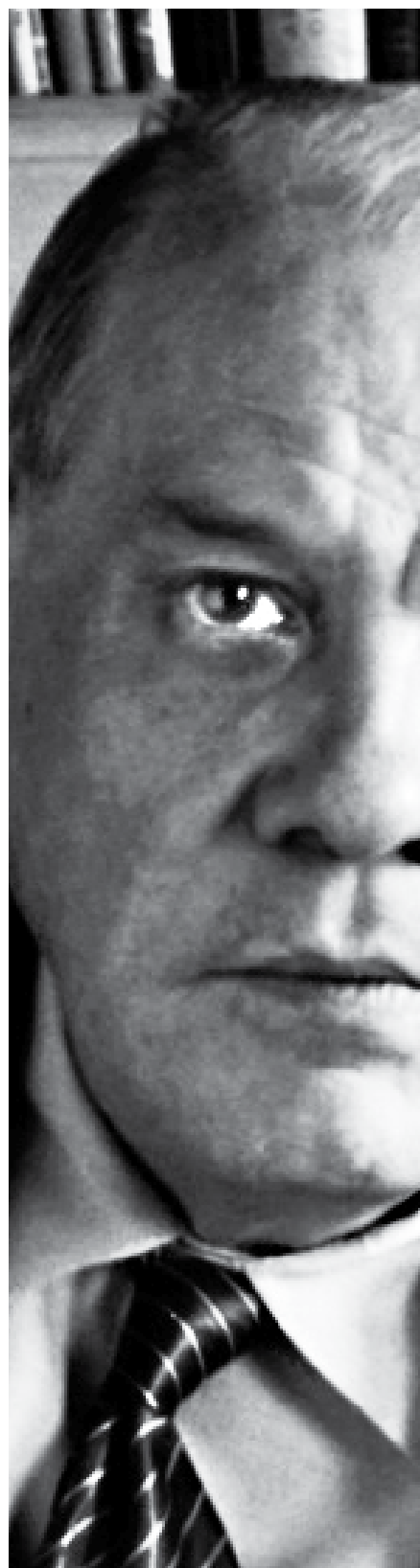
Oskar Maria Graf's Roman „Unruhe um einen Friedfertigen“ (1947) wurde von Matti Geschonneck („Die Wannseekonferenz“) verfilmt und als Zweiteiler am 3. und 10. November 2025 vom ZDF ausgestrahlt, Titel: „Sturm kommt auf“ (weiterhin in der Mediathek abrufbar). Im Zentrum steht der Schuster Kraus. Still, arbeitsam und zurückgezogen lebt der Witwer in einer Ortschaft am Starnberger See. Der einzige Sohn hatte einst alles Ersparte entwendet und „nach Amerika“ übergemacht. Der Schuster hat eine klare Haltung: Staat, Obrigkeit, Ämter und Amtspersonen sind für ihn nur ein einziger Schwindel. „Nur auf nichts einlassen“, ist seine Devise. Und: „Wie's ist, ist's ... Was kann man da machen.“ Mit dieser Haltung steht er nicht allein. Die überwiegende Mehrheit im Dorf denkt so. Die wenigsten lasen die Zeitung genauer, „meistens interessierten sie nur die Begebenheiten in ihrem Landstrich, die Preise für Vieh und landwirtschaftliche Produkte, die sie daraus erfahren, und vielleicht noch die jeweiligen neuen Steuern, über die dann jeder schimpfte.“ Diese Denkweise bereitet ein Terrain, auf dem der Terror der Freikorps und später der SA prächtig gedeihen kann. Resümierend heißt es am Ende des Romans: „Der Staat, die Regierung [...] lag gewissermaßen weit weg von ihnen.“ Sie trauten diesem „nichts Gutes zu“, sie liebten und hassten es nicht, aber „sie fügten sich ihm stumpf und murrend.“ So glaubten sie wenigstens ihre Heimat frei zu halten vom Staat. Vor allem: „Jeder von ihnen dachte nur an sich und das, was unmittelbar damit zusammenhing. Darum blieben sie Millionen einzelne, mit denen jeder, der sie zielbewusst beherrschte, leichtes Spiel hatte.“

„Sturm kommt auf“

Im Öffentlich-Rechtlichen Fernsehen gibt es zuweilen Sternstunden. Diese Roman-Verfilmung ist eine solche. Josef Hader, der die

Hauptrolle spielt, bekennt im zdf-Interview: „Ich bin so wie der Schuster im Grund ziemlich feig und gehe Konflikten aus dem Weg.“ Privat sei er eher harmoniebedürftig. Über den Schuster sagt er: „Mich hat interessiert, dass das eine Figur ist, die eigentlich ein halbes Leben lang verstecken möchte, wer sie ist.“ Aber im Laufe der Zeit entwickle er „dann diesen Trotz, der immer mehr dazu führt, dass er der wird, der er eigentlich ist.“ **Matti Geschonneck** hat den Roman als eine Art, wie er sagt, „Voralpenwestern“ verfilmt: „Da ist der Opportunist, da ist der Verräter, da ist der Gute, der Böse, der Kommunist, der Nazi.“ Er hat es aber bewusst vermieden, die fast 500 Romanseiten auf zweimal eineinhalb Stunden Sendezeit einzudampfen. Stattdessen setzt er Spots auf zwei Zeitabschnitte. In Teil I: Das brutale Walten der Freikorps 1918/19; in Teil II: der Terror der SA 1932/33. Dadurch gewinnt die Verfilmung Dichte und Intensität. Der Zweiteiler wirkt sozusagen wie ein Trailer zu einer vertiefenden Lektüre. Es ist gerade die große Lücke zwischen 1919 und 1932, die Interesse für den kompletten Roman weckt. In diesem findet sich das Beziehungsgeflecht zwischen den Menschen, dem Dorf, den Behörden, der Politik weitaus komplexer entfaltet, verpackt in eine mit einfachen Worten erzählte Dorfgeschichte.

Das Schnörkellose, Nicht-Artifizielle ist bei Graf Programm. Der große Fehler in der Weimarer Republik, so glaubt Graf, sei gewesen, dass Schriftsteller sich schämten, „einfach zu schreiben, einfach zu denken, um nur ja nicht von den Geistigen als halbwertig angesehen zu werden.“ Das Fatale: „Wir verrieten das Gute und die Vernunft tausendmal und darum konnte Hitler das Volk so leicht in die Hand bekommen.“ Ein „Heimatlidener“ hatte Graf aber nie sein wollen. Ihn habe ein „kaltes Grauen“ überfallen, „wenn ich mir ausmalte, etwa wie Thoma zum allbeliebten bayrischen



Nationaldichter aufzusteigen.“ Auf die Bücherverbrennung im Mai 1933 reagierte Graf bekanntlich mit dem Aufruf „Verbrennt mich!“, da einige seiner Bücher auf einer von den Nazis empfohlenen Liste aufgetaucht waren. Graf protestierte, er habe diese „Schmach“ nicht verdient, von den Nazis empfohlen zu werden. Kurz vor dem „Anschluss“ Österreichs ging er von dort in die Tschechoslowakei, schließlich 1938 nach New York, wo er 1967 starb. Nach 1945 hatte Graf noch einmal unmissverständlich zu verstehen gegeben: „Das Bayrische war nur eine Hälfte von mir, die andere unterschied sich sehr gründlich davon.“

„... auf den Rücken geprügelt“

Oskar Maria Graf, der bereits als Kind in der elterlichen Backstube mitarbeiten musste, war von seinem ältesten Bruder Max „der Glaube an das Menschliche im Menschen herausgeprügelt“ worden. Der Autor stellte 1960 klar: „Ich war nie Parteisozialist ... Mir ist – um mit Gorki zu reden – mein Sozialismus von Kind an auf den Rücken geprügelt worden!“ Dies habe ihn „gleichsam instinktiv und zwangsläufig – zum Rebellen gemacht.“ In „Unruhe um einen Friedfertigen“ trägt die Figur des Silvan jun. unverkennbar Charakterzüge von Max, über den es in Grafs Bächlein „Mitmenschen“ heißt: „Inzwischen war Max vom Militär heimgekommen [...]. Er war ein völlig stumpfsinniger, unnachgiebiger Grobian geworden und duldeten keinen zwecklosen Menschen im Hause. Es gab gefährliche Streitigkeiten zwischen ihm und Vater. Sie wurden giftige unversöhnliche Feinde. Trist, düster und böse wurde es nach und nach im Hause.“

„Mitmenschen“ stellt eine wichtige Ergänzung zu „Unruhe um einen Friedfertigen“ dar. Es zeigt, dass die Romanfiguren zwar fiktiv sind, deren Charakterzüge aber nach real existierenden Menschen in Berg und Grafs weitläufiger Familie gestaltet sind. „Mitmenschen“ ist eine Sammlung von Geschichten über wirkliche Personen aus Berg und der Umgebung. Im zweiten Teil finden sich „Menschen aus der Stadt und der weiten Welt“ beschrieben. Dies Bächlein war 1950, also drei Jahre nach dem Roman, zunächst im New Yorker Aurora-Verlag erschienen, wurde im gleichen Jahr vom ostdeutschen „Aufbau“-Verlag in einer Auflage von 10.000 Exemplaren nachgedruckt. Zwar hatte es parallel dazu auch Verhandlungen mit einem westdeutschen Verlag gegeben. Doch der machte einen Rückzieher, so dass „Mitmenschen“ erst 70 Jahre später 2015 offiziell in westdeutsche Buchläden kam. Grafs Witwe vermutete, dass Graf verübelt

wurde, dass er seine Werke auch in der DDR verlegen ließ.

„Mitmenschen“ zeigt: Das Landleben ist kein Ponyhof. Graf macht dies gleich mit der ersten Geschichte klar, die er seiner Base, der „Schwabrucker-Marie“, widmet. Diese habe „ihr Lebtag keinen Feind gehabt“, und das wolle viel heißen in einer Gegend, wo die Menschen „juchtzäh an ihrem Vorteil hängen und wegen ihrer verschlagenen Habgier, ihrer stockigen Abgeschlossenheit fast gefürchtet sind.“ In der Münsinger Gegend kursiere ein Spottvers: „Vor die Münsinger nimm dich in acht, / die haben schon Leut weg'n einem Pfennig / um'bracht.“ Kinder prozessieren, wenn's um den Hof geht, dort gegen die eigenen Eltern. Das Prozessieren ginge so lange „bis endlich der schwächere Teil sich zermüht in sein Geschick fügt oder eben – stirbt.“

Das unmenschliche Spiel des Hasses und der Gewalt

Die Bauernfamilie – einträchtig um den derben Eichentisch sitzend. Dieses Bayernbild, von den Nazis in unzähligen Ölschinken verbreitet, sitzt vielfach noch heute in den Köpfen. Bei Recherchen zu diesem Artikel stieß ich auf die Ankündigung einer Lesung aus „Unruhe um einen Friedfertigen“ von 2020. Da heißt es: „Das unmenschliche Spiel des Hasses und der Gewalt bricht in die heile Welt des beschaulichen Dorfes Auffing ein.“ Das ist ungefähr das genaue Gegenteil von dem, was der Roman erzählt. Denn „heile Welt“ und „beschaulich“ ist da nichts. Graf schildert vielmehr, wie die im Dorf grassierende Gewalt, gegenseitiger Neid und Hass verhindern, dass eine effektive Gegenwehr gegen die zunächst nur vereinzelt auftretenden Nazis zustandekommt.

Sollte es nicht Aufgabe einer Rezension sein, die Verfilmung mit der Romanvorlage zu vergleichen? Stattdessen wird der Zweiteiler in Besprechungen meist nur nacherzählt. Zudem oft falsch. Da heißt es, der Film begänne wie der Roman mit dem Ende des Ersten Weltkriegs. Tatsächlich setzt die Romanhandlung aber bereits vor 1914 ein. In keiner Rezension, die ich fand, wird erwähnt, dass am Ende der Verfilmung eine wichtige Szene fehlt. In dieser liegt der im Dorf als „Roter“ verschriene Ludwig von der SA streng bewacht im Krankenhaus. Schergen in SA-Uniform kommen ihn holen. Wie sich dann rausstellt, ist es eine Widerstandsgruppe, die in dieser Verkleidung Ludwig befreit und über die Grenze bringt, von wo er in die USA emigriert. Hätte es im Dorf rechtzeitig genügend Menschen mit der Entschlusskraft und Konsequenz dieser Gruppe gegeben, so macht der Roman klar, hätte der Aufstieg von SA und Nazis nicht

so reibungslos vonstattengehen können. Allzuoft wird der Zweiteiler als „eindringlich und beklemmend“ beschrieben. Die vom Evangelischen Pressedienst ins Netz gestellte Rezension ist eine der wenigen, welche die Quintessenz des Romans auf den Punkt bringt: Der Film zeige, dass der Aufstieg der Nazis „kein Naturgeschehen, kein Zwangsablauf“ gewesen sei, sondern „die Folge von Entscheidungen und dem Nicht-Handeln eines jeden.“

Ein Oskar für Bayern

Neben dem ZDF-Zweiteiler ist „Ein Oskar für Bayern“ (BR, 44 min; ARD-Mediathek) unbedingt sehenswert. In dieser Doku kommen die unterschiedlichsten Stimmen zu Wort. Angefangen von Luise Kinseher und Konstantin Wecker über Sepp Bierbichler, Gerhard Polt, Katerina Jacob bis hin zu Maurus Graf, einem älteren Bruder von Oskar, den Wellbrüdern und Peter Gauweiler.

Vor allem aber gilt: Wieder Graf lesen! Dessen Buchproduktion war enorm. Er gilt als einer der Produktivsten in seiner Generation. Als sein wichtigstes Werk bezeichnete er „Das Leben meiner Mutter.“ Dies ist nicht lediglich ein Porträt der Mutter, sondern Graf entfaltet hier ein Panorama ihrer und ihres Mannes weitverzweigten Familie, des Dorfes und der ganzen Epoche bis zum Jahr 1934, als er in Moskau vom Tod der Mutter erfährt. Als sein zweitwichtigstes Werk klassifizierte Graf die autobiographische Schrift „Wir sind Gefangene“, eine Beschreibung seines Lebens von der Kindheit bis zur Novemberrevolution in München. Von der Kriegsbegeisterung im Jahr 1914 zeigte er sich entsetzt: „Wo waren sie alle hin, die mich gelehrt hatten, dass ein Anarchist dem Staat auf keinen Fall dienen darf, dass er vor allem jeden Militär- und Kriegsdienst verweigern muß?“ Genauso scharf wie mit sich selbst geht er hier mit den politischen Akteuren von 1918/19 ins Gericht: „Diese Münchner Revolution war ein Gaudium für ihre Gegner. Sie war langweilig, sie war harmlos, sie war unerträglich. Sie war eine Posse, und noch dazu eine schlechte.“ Das Buch ist sozusagen eine Black Box. Wir können die von Graf akribisch aufgezeichneten Ereignisse und Erlebnisse auslesen und anhand dieser genau analysieren, wie es zu dem Unglück kommen konnte. Wie schrieb doch einst Heinrich Heine? „Eine Revolution ist ein großes Unglück, aber ein noch größeres Unglück ist eine verunglückte Revolution.“

THOMAS GIESE

„Sturm kommt auf“, 1. und 2. Teil; ZDF-Mediathek
 „Ein Oskar für Bayern“(BR); ARD-Mediathek
 „Unruhe um einen Friedfertigen“; Ullstein 14,99 €
 „Mitmenschen“; Allitera, 16,90 €
 „Wir sind Gefangene“; Ullstein, 14,99 €



Geballer statt Geböller



Wie in der letzten Ausgabe versprochen, stellen wir euch die Band **Ragana*** und das neue Album vor! Wobei wir anmerken müssen, dass **Ash Souvenir** die erste Zusammenarbeit mit dem Labelfreund **Drowse aka Kyle Bates** ist und somit kein alleiniges Ragana Album.

Ragana bezeichnen sich selbst als queeres, antifaschistisches Black Metal/Doom Duo und bestehen aus *Maria Stocke* und *Noel D.K. Gilson*. 2011 lernten sich die beiden in einem Supermarkt in Olympia, Washington kennen und die gemeinsame Leidenschaft für die Black-Metal-Band *Wolves In The Throne Room* veranlasste sie, selber Musik zu machen. Maria und Noel bezeichnen das Schlagzeug als ihr wichtigstes Musikinstrument und wechseln sich auch mit Gesang, Gitarre und Songwriting ab. Nach einigen Jahren in Oakland, California zogen die beiden 2024 wieder zurück nach Olympia. Es wurden diverse Alben und EPs auf Tape und CD selbstveröffentlicht, die 2022 teilweise vom Kölner DIY-HC/Punk-Label *Contraszt! Records* wiederveröffentlicht wurden. 2023



unterschrieben Ragana dann bei *Flenser Records***, San Francisco. Dort erschien im gleichen Jahr das vierte Album *Desolation's Flower*, welches die ansonsten bisher recht männerdominierte Metalszene wachrüttelte. Selbst die taz, bestimmt kein Szenemagazin, berichtete im Mai 2024 über das *Roadburn Festival**** (Tilburg) vs. *Wacken*, die neue Diversität im Heavy Metal und erwähnten Ragana. Freund*innen und Genoss*innen die das Roadburn besucht haben, kamen bisher nicht aus dem Schwärmen bezüglich der Freundlichkeit, Toleranz, Diversität und auch musikalischen Vielfältigkeit in Tilburg heraus. Diese musikalische Vielfalt spiegelt sich auch im Backkatalog des Labels Flenser Records wieder. Gitarrenorientierte Musik bis hin zu experimentellen Soundkünstler*innen sind auf dem Label vertreten. So ist die Zusammenarbeit von Ragana und dem Experimental & Slowcore Künstler Drowse nicht weiter verwunderlich, sondern die konsequente Weiterführung der „neuen Metal-Philosophie“ bzw. des Labelstandpunkts von Flenser Records, „Dark Experimental Music“ zu veröffentlichen.

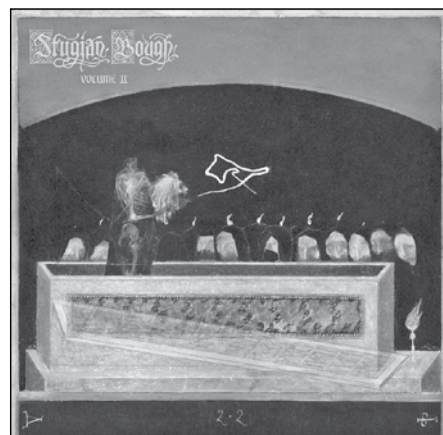
Kyle Bates aka Drowse aus Portland, Oregon, war vorher Mitglied bei der „Portländer“ HC-Band *Sloths*. Unter dem Synonym Drowse ist Kyle Bates seit 2013 tätig und hat seitdem diverse Alben und EPs, auf Tape, Vinyl sowie Digital veröffentlicht. Er selber bezeichnet seine Musik als „Gray/Drone Pop“ und das Pitchfork Magazin schrieb im Dezember 2020: „blending slowcore, ambient, and folk with lo-fi musings on memory and entropy, [part of] a grand tradition of Pacific Northwestern gloom.“

Der Albumname *Ash Souvenir* der gemeinsamen Zusammenarbeit mit Ragana bezieht sich auf den Ausbruch des Mount St. Helens, in dessen Folge jede*r im pazifischen Nordwesten von seiner Asche und seiner Zerstörungskraft betroffen war. Dieses Ereignis hat sich bis heute im kollektiven Gedächtnis der Bevölkerung verankert und als „Ash Souvenir“ ein bleibendes Andenken im pazifischen Nordwesten gefunden.

Vielleicht endet das Album auch deswegen mit dem gemeinsamen Refrain: „There is nothing to lose.“



Zum Schluss möchten wir noch anmerken, dass *Ash Souvenir 2024* beim Roadburn Festival uraufgeführt wurde (und wir leider nicht dabei waren). Die Studioaufnahmen fanden dann im Winter 2024 im *Unknown Studio* in Anacortes, Washington, statt.



Ehemalige Label-Mates von Ragana sind das Doom-Metal-Duo **Bell Witch** aus Seattle. Die ersten beiden Alben *Demo 2011* (2011) und *Longing* (2012) von *Dylan Desmond* (Bass & Vocals) und *Jesse Shreibman* (Drums & Vocals) sind damals in den Vinylauflagen ebenfalls auf Flenser Records erschienen. Die späteren Alben, außer der *Live At Roadburn 2015*, released 2018 auf Roadburn Records, sind dann alle auf *Profound Lore Records***** veröffentlicht worden. Im November dieses Jahres erschien die zweite Kollaboration mit **Aerial Ruin**, dem Solo-Akustik-Projekt von *Erik Moggridge*, mal wieder aus Portland, Oregon. Auf **Stygian Bough Volume II**, Nummer I erschienen 2020, vier epische Tracks, teilweise von gregorianisch anmutendem Choralgesang begleitet, ultralangsam und doomig gespielt. Der Kirchenbesuch kann somit auch in diesem Jahr wieder ausfallen, die Messe kommt vom Plattenteller! Wahrscheinlich würde der Oberbilker beim Betreten einer Kirche sowieso zu Staub zerfallen.

Auf jeden Fall bin ich an den trüben Dezembermorgen schwerstens motiviert, um 6 Uhr wieder an die Schippe zu gehen und möchte lieber weiter „Bellwitchen*****“ Das 2023 Album **Future's Shadow 1 - The Clandestine Gate** möchten wir euch auch wärmstens an das „gloomige“ Herz

legen. In den vier Tracks auf der Doppel-LP zelebrieren **Bell Witch** mit Synthesizer, Orgel & Piano einen stoischen, fast schon nihilistischen***** Sound.

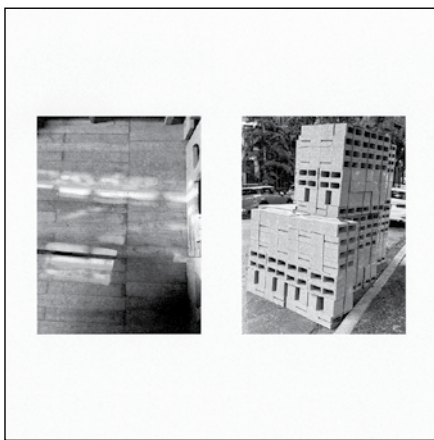


Schon vom April diesen Jahres ist das Album **The Film (Original Motion Picture Soundtrack)** von **Sumac** und **Moor Mother** aka *Camae Ayewa Ann Inez*. Sumac ist eine kanadisch & amerikanische „All Star Band“, bestehend aus *Aaron Turner* (Isis, Lotus Eaters, Old Man Gloom, usw.), *Brian Cook* (Russian Circles, Botch, usw.) sowie *Nick Yacyshyn* (Baptists, usw.) die gemeinsam avantgardistischen, experimentellen Sludge-Metal spielen. Bestehend seit 2014 zerlegen Sumac Soundstrukturen konsequent in ihre Bestandteile. So haben Sie mit dem japanischen Improvations- und Noisemusiker *Keiji Haino* auch schon mehrfach zusammengearbeitet. Alle drei Alben – wie auch die Sumac Solo-Alben – sind empfehlenswert. Moor Mother ist seit 2012 als Aktivistin, Musikerin und Poetin in Philadelphia, Pennsylvania, tätig. Anfangs zeichneten sich ihre Alben durch eine düstere, fast industrielle Atmosphäre aus. Die späteren Veröffentlichungen vermischte sie mit Free Jazz- und Hip-Hop Einflüssen. Auf dem Album *The Film*, welches kein Film-Soundtrack ist, sondern nur so heißt, vermischen sich die brachialen Soundstrukturen von Sumac mit dem avantgardistischen Sprechgesang Moor Mothers. Dunkel, düster und schwer verdaulich nehmen uns die Künstler*innen mit auf eine Reise, bei der wir bis jetzt noch nicht wissen, wie diese abgeschlossen wird. Was vielleicht auch gut so ist, denn die „Arrangements“ erschließen sich bei jedem Hören immer wieder aufs Neue. Erschienen aus *Thrill Jockey Records*, New York.

Die in Vietnam geborene und mittlerweile in Portland, Oregon lebende Autorin, Musikerin und Poetin **Dao Strom** ist eine der Entdeckungen diesen Jahres. Das Album **Tender Revolutions** lief bei Parallel (Köln) im Laden und machte sofort neugierig. Spoken Word kombiniert mit Ambient-Post-Folk. Teilweise sphärischer Gesang unterlegt



mit Gitarre, Piano, Keyboard, Synthesizer und gesampelten Aufnahmen. Als dann auch noch Dao Stroms Version von *China Girl* den Laden beschallte, war es um mich geschehen. Für alle Popbanausen: *China Girl* wurde 1977 von David Bowie und James Osterberg (Iggy Pop) geschrieben und erschien damals zuerst auf Iggys Album *The Idiot*. Die bekanntere Version dürfte die Auskopplung von David Bowie sein. Der Autor der David Bowie-Biographie *Starman*, Paul Trynka, schreibt, das Lied sei durch die Beziehung zwischen Iggy Pop und der Vietnamesin Kuelan Nguyen inspiriert worden. Dao Stroms Interpretation berührt mich mehr als beide 1977er-Versionen, auch mehr als die von Iggy! Allen experimentierfreudigen Musikliebhaber*innen sei *Tender Revolutions* also wärmstens ans Herz gelegt! Veröffentlicht auf *Antiquated Future* und *Beacon Sound*, beide Label sind mal wieder in Portland beheimatet.



Die Chicagoer Cellistin **Lia Kohl** hat im Juni diesen Jahres mit **Zander Raymond**, einem ebenfalls in Chicago beheimateten Künstler, das Album **In Transit** veröffentlicht. Ein gelungener Nachschlag zum *For Translucence* Album mit *Whitney Johnson* (erschienen März 2025 und besprochen in der TERZ vom Mai 2025). Lia Kohl haben wir ja schon ausführlich in der Mai-Ausgabe vorgestellt, darum jetzt noch ein paar Fakten zu Zander Raymond. Er ist nicht nur Musiker (Synthesizer, Akkordeon und Field Recordings) sondern auch ein Multimedia-Künstler. In seinem Studio arbeitet er mit gefundenen Teilen und sieht Bruchstücke und Trümmer als Ressourcen. Er arbeitet

mit den Fundstücken und improvisiert mit dem, was gerade zur Hand ist. Das Cover-Artwork des Albums *In Transit* ist hierfür ein hervorragendes Beispiel. Beide Fotografien beschäftigen sich mit Alltagsgegenständen und integrieren alltägliche Lichteffekte. So wirkt auch das Album: „Unterwegs im Alltäglichen“. *In Transit* wirkt verspielter als das *For Translucence* Album, die Field Recordings und elektronischen Skills sind hier mehr im Vordergrund als bei der Zusammenarbeit von Lia und Whitney im März 25. Das französische Label *Un Je-Ne-Sais-Quoi* hat das Album veröffentlicht. Ein Besuch der Bandcamp-Seite lohnt hier auf jeden Fall, viele inspirierende Künstler*innen gibt es auch hier zu entdecken.

Die von mir geschätzte neuseeländische Pop- und Rockszenen musste im November und Dezember leider innerhalb kürzester Zeit drei herbe Verluste hinnehmen.

Am 26.11. ist *Anthony Nevison* verstorben. Mitbesitzer und Techniker bei den *Incubator Studios*, ein Aufnahme-Studio in Auckland. Außerdem war er Gitarrist bei den *Able Tasmans* und den *Headless Chickens*.

Mike O'Neill von *The Screaming Meemees*, *These Wilding Ways* und Produzent bei *Liquidstudios* raffte es am 04.12. hin.

Brent McLachlan, Schlagzeuger bei *The Gordons*, der Nachfolger *Band Bailter Space* und auch Techniker bei vielen NZ-Produktionen, verstarb am 11.12.

Die *Able Tasmans*, *Headless Chickens*, *The Screaming Meemees*, *These Wilding Ways* und *The Gordons* dürften nicht allen bekannt sein, *Bailter Space* vielleicht schon eher, waren diese doch mit ihren späteren Alben auf dem US-Label *Matador* und in der Indie-Szene doch recht erfolgreich.

Im nächsten Jahr wird es dann endlich das *Flying Nun Records* & NZ-Spezial geben, versprochen. Ist doch ein Besuch in NZ seit langen auf meiner persönlichen To-Do-Liste, vielleicht weil dies der von uns am weit entfernte Punkt auf der Erdkugel ist. ↗

FROHES NEUES WÜNSCHEN MRS. CAVE UND DER OBERBILKER

* Ragana (litauisch und lettisch, „Hexe“) ist eine böswillige weibliche Figur – Hexe – in der baltischen Mythologie. Gewisse Eigenschaften verbindet sie mit der den Menschen eher wohlgesonnenen *Lauma*. In manchen Erzählungen vereinen sich ihre Verhaltensweisen in der Figur *Lauma-Ragana*. (Wikipedia)

** Ekel Fakt: Der Name des Labels leitet sich vom Prozess des Häutens – dem Entfernen des Specks von Wälen – ab, was Label Gründer *Jonathan Tuite* dem Roman *Moby-Dick* entnommen hat.

*** Seit 2019 nimmt das Label *The Flenser* am *Roadburn Festival* teil und sollte 2020 anlässlich seines zehnjährigen Bestehens sogar einen eigenen *Showcase* auf dem Festival kuratieren, welches dann wegen der COVID-19-Pandemie abgesagt wurde.

**** *Profound Lore Records* ist ein kanadisches Independent Label, spezialisiert auf Extreme-Metal. Beheimatet in der Stadt *New Hamburg*.

***** *Bellwitchen*, persönliche Definition von: Den Wecker ausschalten und weiter schimmeln!

***** Definiert wird „Nihilismus“ in den gängigen Lexika kurz als Überzeugung von der Nichtigkeit und Sinnlosigkeit alles Seienden sowie als Verneinung aller Werte und Ziele.



35 Jahre Heinrich-Heine-Salon

Ein Jubiläum, das mit einer Matinee in der großen Halle des zakk am 30. November 2025 gebührend gefeiert wird: 13 Schauspieler*innen präsentieren Bekanntes und weniger Bekanntes aus der Feder Heines auf der Bühne. Der Schlagzeuger Mickey Neher darf wieder einmal gefühlvoll begleiten, getreu dem Motto des Dichters: „Schlage die Trommel, und fürchte dich nicht!“

Der große Saal ist wieder einmal rappellvoll, fast 150 Personen sind gekommen, um dem Heinrich-Heine-Salon Referenz zu erweisen: Schauspieler*innen und Mitwirkende, Organisator*innen, Unterstützer*innen, Journalist*innen, Stammkund*innen und viele Neugierige. Die Veranstaltung begann mit einer Videobotschaft von Rolf Becker, der krankheitsbedingt nicht dabei sein konnte. Er lieferte eine beeindruckende Performance von Heines „Wahleseln“ (auch auf YouTube), an die sich eine Videobotschaft von Florence Hervé anschloss. Am 12. Dezember ist Rolf Becker leider verstorben. Was in der Kantine der Heinrich-Heine-Buchhandlung auf der Ackerstraße vor 35 Jahren begann, hat sich nach rund 300 Veranstaltungen als eine feste Größe in der Düsseldorfer Kulturlandschaft etabliert. Für 10 Euro (Studierende, Schüler*innen, Düsselpass die Hälfte) ist auch immer ein kleines Frühstück inbegriffen. Die Pause dient dem Wiedersehen alte Bekannter, dem Austausch über das Programm, wie dem Kennenlernen Neuhinzugekommener.

SOLIANZEIGE



Eine Zäsur

Das Jubiläum ist auch eine Zäsur. Zum letzten Mal führt die „Prinzipalin“, die Buchhändlerin Christa Domke, durch das Programm. Vergeblich hatte sie nach 35 Jahren versucht, ihr Amt zu übergeben, und schließlich dem Verein die Pistole auf die Brust gesetzt. Entweder der Vorstand des Vereins werde neu besetzt, oder der Verein werde aufgelöst und mache dicht. Das wollte natürlich keine*r, denn schließlich mangelt es weder an neuen Ideen und Initiativen noch am Zuspruch des Publikums. Mit Olaf Cless (Redakteur bei fifty-fifty), Enno Stahl (wissenschaftlicher Mitarbeiter des Heinrich-

Heine-Instituts) und einem jungen Gesicht, Friederike Kalkmann, wurde ein neuer Vorstand gefunden. Natürlich gehen die „alten“ Aktivisti nicht von der Fahne, aber man sucht dringend weitere Vorstandsmitglieder. Bitte melden!

Wie geht es weiter?

Das Programm für das nächste Jahr steht indes:

- Am 8. Februar ist mensch zunächst außerhalb des zakk unterwegs. In Zusammenarbeit mit der Mahn- und Gedenkstätte und dem Heinrich-Heine-Institut wird an Bela Winkens, eine Überlebende von Theresienstadt, erinnert. Ort: Beatrice-Strauss-Zentrum, Marktstraße 2 (Innenhof), Eintritt frei (ohne Frühstück).

- Am 19. April erinnert Vera Forester an die Freundschaft zwischen Lessing und Moses Mendelssohn.
- Am 31. Mai steht eine Hommage an den vor einem Jahr verstorbenen Düsseldorfer Sänger, Grafiker und Verleger Dieter Süverkrüp auf dem Programm. Mit dabei sein Sohn Ben Süverkrüp.
- Unter dem Motto ‚Kreislers kalte Füße‘ werden Veronika Nickl, Mickey Neher und Jörg Siebenhaar einen biografisch-musikalischen Trip in Anlehnung an ihre sehr erfolgreiche Produktion im Bochumer Schauspielhaus präsentieren. Termin und Ort im September stehen noch nicht fest.
- Last not least wird Enno Stahl am 18. Oktober Mathilde Franziska Anneke vorstellen, deren Nachlass sich im Heinrich-Heine-Institut befindet. Und am 29. November schließlich wird Hans-Peter Heinrich einen anderen Blick auf Wilhelm Busch präsentieren: Wilhelm Busch als Lyriker.

Wir sind gespannt!

TEXT UND FOTO: MICHAEL FLASCHA

Eyes on Japan:

19. Japanische Filmtage

09.01. bis 30.01., Black Box (Schulstr.), Stadtmuseum (Berger Allee) et al, Programm https://www.dus.emb-japan.go.jp/itpr_ja/eyesonjapan.html, Eintritt frei

Dieses Mal beschäftigen sich die Filmtage mit japanischem Essen und Nordjapan. Wenn es um das Thema Essen geht, wird die ganze Bandbreite von der Produktion bzw. Ernte der Lebensmittel bis zum Verzehr abgedeckt. Die Japanischen Filmtage Düsseldorf sind eine kostenlose Veranstaltungsreihe, die vielfältige Facetten der japanischen Filmlandschaft vorstellt. Sie wird seit 2007 vom Japanischen Generalkonsulat Düsseldorf in Kooperation mit dem Filmmuseum Düsseldorf und dem Japanischen Kulturinstitut Köln veranstaltet. Alle Filme werden in japanischer Originalfassung mit deutschen oder englischen Untertiteln gezeigt.

Ausstellung:

Egbert Trogemann: STERN-Verlag Ab Sa., 24.01. bis März, BiBaBuZe, Aachener Str. 1, täglich zu den Öffnungszeiten des Buchladens

Egbert Trogemann setzt sich in seiner fotografischen Serie STERN-Verlag (2016) mit dem Ende eines kulturellen Ortes auseinander, der über ein Jahrhundert lang das literarische Leben prägte: Die leeren Regale der einst größten Buchhandlung Deutschlands eröffnen Raum für Reflexionen über Verlust und Veränderung und verweisen auf den Wandel von der materiellen zur digitalen Kultur.

Ideologiekritik & Film:

Soldaten des Lichts

Sa., 10.01., Metropol, Brunnenstr. 20, 14h, 12,-/10,- Euro

Der Dokumentarfilm „Soldaten des Lichts“ beleuchtet eine wachsende Szene von Influencer*innen, Life Coaches und selbsternannten Heiler*innen, die Verschwörungserzählungen verbreiten und in enger Verbindung zu sogenannten Reichsbürger*innen und anderen antidemokratischen Kräften stehen. Diese Akteure setzen auf apokalyptische Szenarien, ständige Bedrohungen und Heilsversprechen, um ihre Follower*innen zum Kauf von Kursen und Produkten zu animieren. Der Film taucht in eine komplexe Welt zwischen Verschwörungsideologien und Selbstoptimierung ein und porträtiert Menschen, die in Deutschland ein Königreich errichten wollen. Mit kurzer Einführung vor dem Film von Eva Creutz (DA – Düsseldorfer Aufklärungsdienst).

KONZERTE IM AK 47

Kiefernstraße 23

Sa., 10.01.

The Go Faster Nuns & Two Star Review

Beatpunk aus Bamberg & Post-Deathpunk aus NL

Fr., 16.01.

Sons of Ritalin & The Dantons

Punkrock aus Düsseldorf und Wuppertal

Sa., 31.01.

Novotny TV & Connection 99

Musik dies das aus Coesfeld und Garage-Punk, Psychedelic & Beat aus Neuss

Film & Information:

Uno & Hatago

Mo., 19.01., Bambi, Klosterstr. 78, 19h, 11,-/9,- Euro

Dieser erste lesbische Kurzfilm aus Namibia (2024, OF mit dt. U, 50 Min.) von Hillary Shiimi (Regie) erzählt die Liebesgeschichte von zwei jungen Frauen, Uno und Hatago, die sich gemeinsam ein Leben in Namibia aufbauen. Dabei stellen sich die beiden Niederschlägen, gesellschaftlichen Normen, Gewalt und Vorurteilen und kämpfen um ihre Träume, um Liebe, Identität und Zugehörigkeit. Cornelia Sperling (Flip e.V.) und Eva Bujny (frauenberatungsstelle düsseldorf e.V.) vom Projekt „Partnerschaftsprojekt Lesbengruppen in NRW und Namibia, Botswana und südliches Afrika“ werden anwesend sein und von dem Projekt berichten. In Kooperation mit der KOMMA e.V. und der frauenberatungsstelle düsseldorf e.V.

Ida Tolle und Charlotte Heim:

Die extreme Rechte auf TikTok – Geschichtsrevisionismus in jugendlichen Lebenswelten

Mi., 21.01., HSD, Münsterstr., Geb. 3, Raum 1.001, 18.30, Eintritt frei

Charlotte Heim und Ida Tolle nehmen die Strategien der extremen Rechten in Sozialen Medien genauer unter die Lupe. Sie zeigen, wie historische Fakten gezielt verzerrt und für politische Zwecke instrumentalisiert werden. Besonders auf TikTok erreicht die AfD derzeit viele junge Wähler*innen. Anhand konkreter Beispiele analysieren die Studierenden rechte TikToks, erkennen Strategien wie Geschichtsrevisionismus und Populismus – und tragen dazu bei, unsere kritische Medienkompetenz zu stärken. Ida Tolle und Charlotte Heim sind Studierende am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der HSD. Ihr Angebot wurde im Rahmen einer Lehrveranstaltung unter der Leitung von Eva Krane entwickelt, die durch das von der Stadt Düsseldorf geförderte Projekt „Bildung und Demokratie“ ermöglicht wurde. In Kooperation mit dem Jugendring der Stadt Düsseldorf.

Der Kanzler und der Klima-Kommunismus mit Miltiadis Oulios

Di., 27.01., zakk, Fichtenstr. 40, 20h, Eintritt frei

Je mehr der Kanzler den Klimaschutz ausbremst, desto näher rückt der Klima-Kommunismus. Mit dieser steilen These lädt Miltiadis Oulios zur lecture performance und Debatte. Die bisherigen Bemühungen zur Senkung der Treibhausgas-Emissionen reichen nicht aus, um das Ziel der Klimaneutralität zur Mitte des Jahrhunderts zu erreichen. Insbesondere Gesellschaften in den Industrienationen, die die größte aktuelle und historische Verantwortung tragen, müssen deshalb handeln. Konkret kann dies nur die gesetzliche Begrenzung des klimaschädlichen Konsums im Geiste der Solidarität bedeuten. Eine Solidarität, die in Konflikt mit dem kapitalistischen Alltagsbetrieb gerät. Dass die Lösung für die Klimakrise in einer Art Klima-Kommunismus liegen könnte, geistert schon seit einigen Jahren in den Debatten um Klimaschutz – Miltiadis Oulios führt in seinem Buch „Klima-Kommunismus. Gleichheit in Zeiten der Erderwärmung“ (Unrast Verlag) diese Debatten zusammen und entwickelt daraus eine konkrete Vision und praktikable Vorschläge. Der Düsseldorfer Autor ist mit „Klima-Kommunismus“ bundesweit auf Lesungen unterwegs und organisiert unter anderem die „Flugreisen begrenzen“-Kundgebungen am Düsseldorfer Flughafen.

zakk...

Januar 2026

- Fr 9.1. **50+ Party** Die garantiert jugendfreie Party mit DJ Ingwart.
- Sa 10.1. **Straßenleben - Ein Stadtrundgang mit Wohnungslosen** Eine alternative Führung durch Düsseldorf
- Sa 10.1. **Woods of Birnam** Die Dresdener Band mit neuem Album im zakk!
- Di 13.1. **Echt oder Fake** Hier geben Wissenschaftler*innen in allgemeinverständlichen Vorträgen einen Einblick in ihr Forschungsfeld.
- Di 13.1. **Feminist History Walk** - ein lebendiger Zeitstrahl feministischer Bewegungen
- Di 13.1. **Lesebühne WirtVariété** Mit Andy Strauß, Sandra Da Vina, Sebastian 23, Luca Swieter, Aylin Celik, Yannick Steinkellner und Jana Goller.
- Mi 14.1. **Tango im zakk** Einfach vorbeikommen, zuschauen, mittanzen!
- Fr 16.1. **Back to the 80s** Die größten Pop-Hits des 20. Jahrhunderts.
- Sa 17.1. **The Busters Tour: „Calling“**
- So 18.1. **Poesieschlachtpunktacht** Moderation: Aylin Celik & Markim Pause.
- Mo 19.1. **NYX – The Rhythm of the night** ein Abend über Schlaflosigkeit
- Di 20.1. **Film-Quiz #2** Lustig, chaotisch und kurzweilig: das neue Quiz mit Nick und zooey
- Fr 23.1. **Nineties2000** DJ Chewie präsentiert feinsten Rock und Pop der 90s und Nuller.
- Di 27.1. **Der Kanzler und der Klima-Kommunismus** Lecture Performance & Debatte mit Miltiadis Oulios
- Mi 28.1. **Mirna Funk** liest aus „Balagan“
- Do 29.1. **J. Philipp Zymny** „Illegale Straßentherapie“
- Fr 30.1. **Slime + The Exploited** Special Guests: Der Butterwegge & Erection
- Sa 31.1. **Schamlos** Deine queere Party im zakk
zakk.de · Fichtenstr. 40 · Düsseldorf

ANZEIGEN

VEREIN FÜR
FRAUENKOMMUNIKATION E.V.

komma

FEMINISTISCHE
KULTUR IN
DÜSSELDORF

www.komma-duesseldorf.de



Weitere Informationen
zu allen Veranstaltungen

<https://linkes-zentrum.de>
Corneliusstr. 108
info@linkes-zentrum.de



Do 15.01. // 19:00

Do 29.01. // 19:00

Café Bunte Bilder: Kneipe

Liebe Freund*innen des gepflegten Donnerstagabends im Linken Zentrum.

Café Bunte Bilder kredenzt euch ab 19 Uhr kühle Getränke und was Leckeres zu Futtern.



Di 06.01. // 17:00

Di 13.01. // 17:00

Di 20.01. // 17:00

Di 27.01. // 17:00

DIY Fahrradwerkstatt

Ob nur irgendwas schleift, du dein Rad mal wieder fitmachen möchtest

oder einfach mit Gleichgesinnten ein bisschen schrauben und quatschen möchtest, komm gerne bei der offenen Fahrradwerkstatt vorbei. Jeden Dienstag machen wir von 17:00 bis 20:00 auf, um dich bei deinen Fahrradproblemen und -projekten zu unterstützen, sei es durch ein paar Tipps, etwas Werkzeug oder einfach eine zweite Hand, um diesen vermaledeiten Bremszug festzukriegen.

Eine solide Ausstattung an Verschleiß- und Kleinteilen sowie Werkzeug ist vorhanden, und manchmal findet sich auch das ein oder andere Gebrauchtteil in irgendeiner Kiste.

Wir verfolgen ein Konzept der Selbsthilfe, also packen wir gerne überall mit an und geben Wissen weiter, aber letztendlich machen sich alle Beteiligten auch mal selber die Hände dreckig. radwerkstatt-duesseldorf@riseup.net

Leider ist es möglich, dass kurzfristig Termine ausfallen.

Do 08.01. // 19:00

Do 22.01. // 19:00

Kneipenabend

Jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat macht die Donnerstagskneipe das LZ

auf für gemütliches Einkehren,

kühle Getränke, kickern und mal mehr und mal weniger konspirative Pläuschchen.

Außerdem gibts vegane Küfa!

Mi 07.01. // 19:00

Solifuttern – solidarisch kulinarisch

„Kommt zusammen Leute, lernt euch kennen“ – an der langen Tafel im Linken Zentrum, gemeinsam essen für einen guten Zweck, alle Einnahmen kommen einem Projekt zugute.

Es ist kalt, Zeit für was Warmes!

Wir bringen euch **Ramen** auf den

Tisch, mit kräftigen Brühen, le-

ckeren Nudeln und verschiedenen

Toppings!

Das Ganze für einen guten Zweck:

Am 13. Januar 2026 beginnt in

Düsseldorf der Gerichtsprozess gegen

mehrere Antifaschist*innen. Ihnen wird

vorgeworfen, im Februar 2023 Faschisten in Bu-

dapest, bei dem wohl größten faschistischen Vernetzungstreffen

in Europa „Tag der Ehre“, angegriffen zu haben. Das Solifuttern

unterstützt die **Budapest-Soligruppe Düsseldorf + NRW**.

Über den aktuellen Stand könnt ihr euch u.a. hier

<https://www.instagram.com/budapest.soli.duesseldorf/>

und hier <http://basc.news/> informieren!

Wir öffnen ab 19:00h, Essen steht so gegen 19:30h auf dem

Tisch!

Solifuttern ist eine Veranstaltung der Brunchgruppe – im Februar,

März und April am ersten Mittwoch im Monat – lecker, vegan,

solidarisch!



Di 20.01. // 19:00

Spieleabend

Dieses Mal mit **Kickturnier** (Anmeldung vor Ort bis 20 Uhr!) und veganer **Kürbissuppe!**

Außerdem wie gewohnt: Bei uns fliegen wieder die Würfel! Beim Spieleabend erwartet euch eine bunte Mischung an Gesellschaftsspielen. Ob Karten-, Brett- oder Würfelspiele, oder auch Pen and Paper (öfter auch mit mehreren Spielleiter*innen).

Bringt natürlich gerne auch eure eigenen Spiele mit!

Du bist müde vom anstrengenden Alltag in fordernden Zeiten oder möchtest einfach mal wieder unter Menschen? Komm vorbei!

Regelmäßig jeden dritten Dienstag im Monat.

Mo 12.01. // 19:00

Offenes Antifa-Treffen 0211

Budapest Special

Einen Tag vor Prozessauftakt im sogenannten Budapest-Prozess hier in Düsseldorf, wollen wir Raum geben zum Austauschen, Kraft tanken und Vernetzen. Es gibt Küfa, kühle Getränke und Kicker. Ihr bekommt Infos zum Prozess und anstehenden Terminen und könnt die Zeit nutzen, euch mit euren Bezugis, AGs oder ganz neuen Leuten zusammenzutun.

Du hast keinen Bock auf AfD und andere Faschos in deinem Viertel und deiner Stadt? Dann komm zum offenen Antifa-Treffen Düsseldorf!

Ob die immer weiter steigenden Umfragerate der AfD, die Nazis auf der Straße oder der allgemeine Rechtsruck in der Gesellschaft – es

gibt viel zu tun. Deswegen wollen wir einen offenen Raum für antifaschistisches Engagement in Düsseldorf schaffen. Dabei wollen wir uns kennenlernen, diskutieren, vernetzen und vor allem gemeinsam gegen Rechts aktiv werden. Lasst uns zusammen kreative Aktionen planen, Veranstaltungen machen und das Stadtbild antifaschistisch verschönern! Komm vorbei, wenn du von den Faschos das kalte Kotzen kriegst und ihnen was entgegensetzen willst, oder einfach nur Bock hast, andere antifaschistische Leute kennenzulernen und zu diskutieren! Immer am zweiten Montag des Monats um 19 Uhr im Linken Zentrum.

Wenn du noch nie beim Offenen Treffen warst, komm wenn du magst ruhig schon eine halbe Stunde früher, um in kleiner Runde anzukommen und deine Fragen loszuwerden.



Mo 26.01. // 19:00

Offenes Treffen

von ROSA (Revolutionäre Organisation für einen sozialistischen Aufbruch)

Unsere Gesellschaft ist voller Widersprüche, die nach einer Lösung verlangen. Bei unseren monatlichen offenen Treffen wollen wir gemeinsam aktuelle, theoretische und praktischen Themen und Fragen vorstellen und diskutieren. Dabei braucht Ihr in der Regel keine Vorkenntnisse zu den Themen. Wir wollen so ein Angebot schaffen, das neben Inhalten auch dem individuellen Weltschmerz und der Vereinzelung entgegenwirkt. Kommt vorbei und tauscht euch mit anderen aus, vernetzt euch und lernt neue Ideen kennen. Wir freuen uns auf euch!

Das offene Treffen findet an jedem letzten Montag im Monat im LZ Düsseldorf statt.